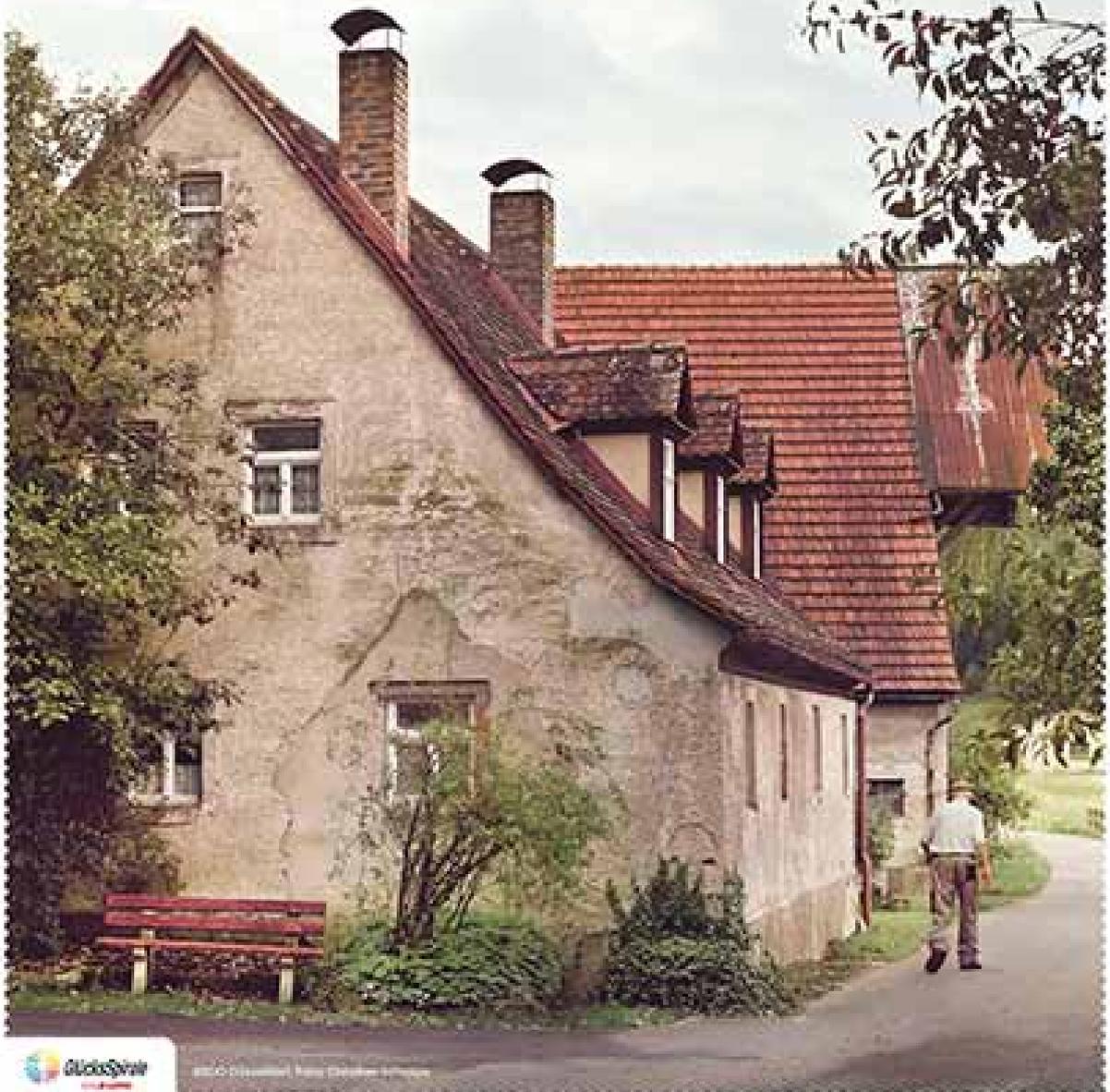


# Das Jahr 2015



*HIER IST DAS IDYLL  
ZU HAUSE. ANSONSTEN  
ABER NIEMAND MEHR.*

*HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! [stadt-land-zukunft.de](http://stadt-land-zukunft.de)*



*„Die kirchlich Engagierten – vor allem in den Gremien – sollten die Kommune als Partnerin suchen und mit ihr zusammenarbeiten. Kirche und Kommune tragen eine gemeinsame Verantwortung für den ländlichen Raum. Vieles, was für ein gutes Leben auf dem Land in Zukunft wichtig ist, lässt sich nur gemeinsam angehen.“*

*Prof. Dr. Richard Hartmann*

*( am Tag der Caritas in Mainz am 2. Juli 2015 )*

# Inhalt



**4**  
VORWORT



**6**  
FRÜHBERATUNGSSTELLE  
Entwicklung ermöglichen



**8**  
ERZIEHUNGSBERATUNG  
Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche im Kreis Bergstraße



**10**  
SOZIALE SICHERUNG  
Schwangerenberatung



**12**  
SOZIALE SICHERUNG  
Wenn die Dörfer veröden



**14**  
GEMEINWESENARBEIT  
Hausaufgabenhilfe für eine gute Zukunft



**16**  
MIGRATIONSDIENST  
Flüchtling: Das Wort des Jahres 2015



**18**  
ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN  
Betreutes Einzelwohnen



**20**  
PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN  
Gemeindenaher Psychiatrie



**22**  
AMBULANTE PFLEGE  
Pflegerische Versorgung im ländlichen Raum



**24**  
STATIONÄRE PFLEGE  
Wohn- und Begegnungsstätten im Quartier



**26**  
BISTRO D 42 /  
SUCHTHILFEVERBUND



**27**  
KOORDINATIONSSTELLE  
ASYL



**28**  
ALTENHILFE NAH AM  
MENSCHEN



**29**  
UNSERE ALTENHILFE IST  
ANDERS



**30 - 31**  
JUBILÄEN



**32**  
INTERKULTURELLE  
ÖFFNUNG



**33**  
DANKESCHÖN FÜR'S  
EHRENAMT



**34**  
NETZWERK LEBEN



**35**  
UNSERE STIFTUNGEN



**36**  
WIRTSCHAFTSDATEN



**38**  
AUFSICHTSRAT



**39 - 41**  
LEISTUNGEN UND  
ADRESSEN



**42 - 43**  
AUSBLICK UND  
IMPRESSUM

## Vorwort



### **Liebe Leserinnen und Leser,**

im Mittelpunkt des Jahres 2015 stand das Motto der Caritas Jahreskampagne „Stadt - Land - Zukunft - Hilf mit, den Wandel zu gestalten“. Die drei Worte „weniger, älter, bunter“ fassen kurz und knapp zusammen, wie der demografische Wandel unser Land verändert. Die Prognosen sind offenkundig: Die Bevölkerung wird schrumpfen und deutlich altern. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, besonders auch aufgrund der aktuellen Flüchtlingsthematik, wird steigen. Mehr Einwanderung wird diesen Prozess letztlich aber auch nicht aufhalten. Dieser Wandel betrifft das Land ebenso wie die Stadt.

Die Entwicklung wird in den einzelnen Regionen unterschiedlich verlaufen. So verzeichnen Großstädte und die sie umgebenden „Speckgürtel“ große Zuwachsraten, während viele ländliche Regionen unter der Abwanderung der Bevölkerung leiden. Dies führt zu großen Veränderungen: In ländlichen Regionen wird es zum Beispiel schwieriger eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung zu garantieren, der öffentliche Nahverkehr wird ausgedünnt und die soziale Infrastruktur wird der sinkenden Einwohnerzahl angepasst, was zum Schließen von Schulen und Abwanderung von Supermärkten führen kann.

Mit diesen Fragen und möglichen Antworten beschäftigt sich die Caritas und nimmt die Herausforderung an, die der Wandel an die Lebensbedingungen von den Menschen stellt, die wir begleiten und betreuen. Uns geht es darum, das Bewusstsein für den demografischen Wandel zu fördern und entsprechende Lösungsansätze mit zu entwickeln.

Neue Konzepte, die eine medizinische Versorgung der Bevölkerung auf dem Land ermöglichen, sind zu unterstützen, wie zum Beispiel mit dem Ausbau von Gesundheitszentren. Pfleger\_innen der ambulanten Sozialstationen benötigen mehr Kompetenzen um den Patient\_innen umfassender helfen zu können. Ihre Arbeit und Wegzeiten müssen besser finanziert werden. Innovative Angebote sind zu entwickeln, die durch Vernetzung mit neuen Partnern vor Ort alte Menschen auf dem Land weiter am Leben der Gemeinschaft teilhaben lassen können. Hier spielen die SoNAh Standorte (Sozialraumorientierte Netzwerke der Altenhilfe) unseres Verbandes in Bensheim, Bürstadt und Einhausen eine wichtige Vorreiterrolle.

Erste Positionspapiere mit Forderungen an Politik und Caritas sind bereits formuliert, beispielsweise, wie die sozialen Sicherungssysteme generationengerecht finanziert werden können.

Auch unsere Dienste und Einrichtungen haben sich mit den Fragestellungen des Jahresthemas beschäftigt. Besonders beeindruckend

war das Impulsreferat von Frau Prof. Cornelia Kricheldorf, Katholische Hochschule Freiburg, das sie anlässlich einer Veranstaltung im Rahmen der Caritastage zum Jahresthema im Franziskushaus/Mehrgenerationenhaus in Bensheim vor einem interessierten Publikum hielt. Sie warf die Frage auf „Wer wird künftig pflegen?“. Auch vor dem Hintergrund, dass Familienangehörige zum Teil weit verstreut leben, müsse die Politik sich heute entscheiden, wie Pflege in der Zukunft aussehe. Die Referentin sprach hier von der Vision der „Caring Community“, der sorgenden Gemeinde, sowie der Notwendigkeit, freiwilliges Bürgerengagement mit Politik und Kommune zu vernetzen. Sie sah die Zukunft in der Bürgerkommune und nicht in der Dienstleistungskommune.

In dem vorliegenden Jahresbericht zeigen wir weitere Beispiele, wie unsere Beratungs-, Betreuungs- und Pflegedienste mit zahlreichen Hilfeangeboten Menschen jeden Alters, mit und ohne Migrationshintergrund, in der Stadt und auf dem Land zur Seite stehen.

Wir bedanken uns bei allen, die uns dabei unterstützt haben, dass wir uns für Menschen in Notsituationen einsetzen können. Unser besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartnern aus der Politik, Kirche, Fachkreisen und Verwaltung, allen Spender\_innen, Stifter\_innen und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden für ihr Engagement. Auch danken wir allen Menschen, die uns durch ihre Inanspruchnahme ihr Vertrauen geschenkt haben.

Darmstadt, im April 2016

  
Franz-Josef Kiefer

  
Ansgar Funcke  
Caritasdirektoren

## Entwicklung ermöglichen – Stadt - Land - Zukunft



### Kontakt:

Frühberatungsstelle  
für entwicklungs-  
gefährdete Kinder  
und ihre Familien

- Darmstadt  
Schwarzer Weg 14 a  
Tel.: 06151 66968-0
- Dieburg  
Weißturmstraße 29  
Tel.: 06071 9866-44
- Groß-Umstadt  
Höchster Straße 20  
Tel.: 06078 782813
- Reinheim  
Darmstädter Straße 2  
Tel.: 06162 96244-0

Frau M. lebt mit ihrer Familie mit drei Kindern auf dem Land ca. 15 Kilometer von der Frühberatungsstelle in Darmstadt entfernt. Ihre jüngste Tochter von drei Jahren ist seit Geburt geistig und körperlich behindert. Sie ist auf Hilfsmittel aber auch auf regelmäßige Therapien angewiesen, die Eltern haben Bedarf an Beratungsgesprächen. Obwohl der Weg in die Frühberatungsstelle für Frau M. sehr aufwendig ist, nimmt sie diese Belastung auf sich, um ihrem Kind jegliche Förderung zu ermöglichen. Letztendlich ist ihr dies nur durch den Besitz eines Autos und die Einigung mit ihrem Mann, dass sie es hauptsächlich nutzen kann, möglich. Trotz der beschriebenen Mobilität ist Frau M. für einen Termin in der Frühberatung mindestens anderthalb Stunden mit Hin- und Rückfahrt unterwegs.

Nimmt man das „Früh“ in der Frühberatung wörtlich und bezieht es nicht nur auf das Lebensalter des Kindes, so könnte es ja auch bedeuten: „Je früher, je besser ...“  
Aber haben auch Familien, die auf dem Land leben und ein Kind mit Behinderung oder einer Einschränkung haben, diese Möglichkeiten der frühen Förderung?

Ihnen bleibt oft der Weg in die Frühberatungsstellen nach Darmstadt oder Dieburg vorenthalten, weil sie entweder nicht mobil, durch erschwerende Lebensumstände nicht so flexibel sind oder der öffentliche Nahverkehr keine Alternative darstellt. Auch Hausbesuche lassen sich nicht in der zeitlichen Intensität von der Frühberatungsstelle durchführen, wie es Kind und Familie möglicherweise benötigen.

Dem Caritasverband Darmstadt ist das ganzheitliche Konzept seiner Frühberatungsstellen in Darmstadt und Dieburg sehr wichtig - ein Konzept, das die Lebenswelt des Kindes und seiner Familie berücksichtigt, interdisziplinäre Zusammenarbeit als unerlässlich ansieht und der internen so wie externen Vernetzungsarbeit einen großen Stellenwert einräumt.



Therapeutinnen aus den Bereichen Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie sowie Fachkräfte aus dem pädagogischen Bereich arbeiten hier sehr eng zusammen, um Risikofaktoren zu reduzieren und für Kind und Familie Entwicklung aber auch gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Dieses Angebot für Kinder im Säuglings-, Kleinkind- und Kindergartenalter mit Behinderung, drohender Behinderung oder Entwicklungsverzögerung und deren Familien sollte auch den auf dem Land lebenden Familien zugänglich sein. So wurde von Seiten des Caritasverbandes, um dieser Benachteiligung entgegen zu wirken, nach entsprechenden Räumlichkeiten im Landkreis gesucht. Es werden Frühberatungsstellen in Reinheim und Pfungstadt geplant, um

den Menschen in unserem Einzugsgebiet, das den gesamten Landkreis Darmstadt-Dieburg umfasst, das Angebot der frühen Förderung zu ermöglichen. Reinheim und Pfungstadt liegen zentral und sind auch von umliegenden Gemeinden aus relativ gut zu erreichen. Endlich besteht nun die gute Aussicht, dass die auf dem Land lebenden Familien mit einem Kind mit Behinderung ab 2016 die Angebote der Frühberatungsstelle leichter und mit weniger Aufwand in Anspruch nehmen können. Darüber und dass nun eine engere Zusammenarbeit vor Ort möglich ist, freuen sich mit uns und den jeweiligen Kommunen auch die dort angesiedelten Kinderärzte, Kindertagesstätten und therapeutischen Praxen.

ANNETTE SPIESS



## Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche im Kreis Bergstraße

Im Juli 1970 eröffnete der Caritasverband Darmstadt im Auftrag des Jugendamtes in Heppenheim die erste Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im Kreis Bergstraße. Da der Bedarf nach Beratung sehr hoch war, wurden weitere Erziehungsberatungsstellen in Bensheim und Lampertheim unter Trägerschaft des Jugendamtes eröffnet.

Im Laufe der letzten 45 Jahre haben sich Einzugsgebiet, Angebot und Arbeit der Erziehungsberatung in Heppenheim in vielen Bereichen verändert. Im Zuge der Regionalisierung wurde 1987 in Wald Michelbach eine Außenstelle eröffnet und seit 1997 wurden regelmäßig Sprechstunden in der Heinrich Böll Schule in Fürth angeboten. Seit 2005 finden in den Schulen und Kindergärten selbst Sprechstunden statt, um sehr frühzeitig Hilfe anzubieten. So wurden von der Erziehungsberatungsstelle im Jahr 2015 Sprechstunden in insgesamt 34 Kindertagesstätten und neun Schulen im östlichen Teil und Mittelzentrum des Kreises Bergstraße angeboten.

Im Herbst 2015 ist die Hauptstelle der Caritas Erziehungsberatung von Heppenheim nach Fürth im Odenwald umgezogen. Heppenheim bleibt aber Außenstelle. Dadurch wird die Erziehungs- und Familienberatung des Caritasverbandes Darmstadt noch flächendeckender und regional ausgewogener angeboten. Denn ein wesentliches Kriterium für die Niederschwelligkeit des Angebotes ist eine gute Erreichbarkeit für die Einwohner aus dem jeweiligen Einzugsgebiet. Durch die Hilfeangebote in Fürth, Heppenheim und Wald Michelbach trägt die Erziehungsberatung wesentlich zur Verbesserung der Versorgungsleistungen der Bevölkerung im Kreis Bergstraße bei.

Erziehungsberatung ist eine der zentralen Leistungen der öffentlichen Jugendhilfe. Aufgabe und Ziel ist es, dazu beizutragen positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen, sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Eltern und andere Erziehungsberechtigte werden in Erziehungsaufgaben beraten und unterstützt. Die Beratung soll das Wohl der Kinder und Jugendlichen vor Gefahren schützen (vgl. § 1 SGB VIII).

### Kontakt:

Erziehungsberatung

- Fürth  
In den Pfarrwiesen 1  
Tel.: 06253 8061540



So wird beispielsweise bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme geholfen, Hilfestellung bei Erziehungsfragen geleistet, Unterstützung bei Trennung und Scheidung angeboten. Auch der Kinderschutz ist eine zentrale Aufgaben der Dienststelle. Das kostenfreie, vertrauliche Beratungsangebot trägt dazu bei, dass Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung für Kinder und Jugendliche in angemessener Art und Weise wahrnehmen.

Bundesweit ist Erziehungsberatung die Leistung in der Jugendhilfe, die am häufigsten in Anspruch genommen wird. Auf sie entfallen drei Viertel aller Hilfen zur Erziehung, die aber nur mit zehn Prozent im Etat der Ausgaben für Hilfen zur Erziehung zu Buche schlägt.

In einer aktuellen Studie über die „Wirksamkeit der Erziehungsberatung aus Klienten- und Beratersicht“ der AGE des CV Erzdiözese Freiburg (Prof. Roesler Feb. 2014) wurde deutlich, „dass die Bemühung der Beratungsstellen um ein sorgfältiges Eingehen auf die Bedürfnisse ihrer Klienten bei diesen auch genau so ankommt und wahrgenommen wird..“ und ...“dass die Zufrie-

denheit mit der Beratung bei den Klienten auch deshalb so hoch ist, weil die Beratungsstellen ihre Organisation und ihre unmittelbare Beratungsarbeit genau so strukturiert haben, wie sie es tun.“ „...die Klienten schätzen es ganz offensichtlich, dass der Zugang zur Beratungsstelle niedrigschwellig ist, dass Qualifikation und Erfahrung der Berater auf hohem Niveau sind, dass ihnen bei der Termingestaltung und der Erreichbarkeit der Berater entgegengekommen wird usw.“

Die Studie zeigt, wie wichtig eine ausreichende Verfügbarkeit des niederschweligen ambulanten Hilfeangebotes für die Ratsuchenden ist. Dem steht die allgemeine Entwicklung des Ausbaus der Beratungskapazitäten gegenüber. „Von einer zunehmenden Nachfrage bei gleichzeitiger Stagnation der Beraterzahlen“ berichtet auch die Caritas Freiburg selbst (vgl. Caritasverband Presseinfo 2009).

Der zunehmende Beratungsbedarf von Eltern und Fachkräften sowie die Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten, seelischen wie sozialen Belastungen bei Kindern und Jugendlichen wurde in den letzten Jahren vielfach belegt. In Anbetracht dieser Tatsache ist

es notwendig, die Kapazitäten der Erziehungsberatungsstelle zu erhöhen. Unsere Gesellschaft ist verpflichtet, will sie ihre eigenen Reproduktionsbedingungen aufrechterhalten, Kindern, Jugendlichen und deren Familien durch finanzielle Zuwendungen, Ausbau der Bildungs- und Betreuungssysteme, aber auch durch „systematische Ausweitung der familienpolitischen Interventionen in Form von Hilfen zur Stärkung der Kompetenzen von Familien“ unter die Arme zu greifen (Prof. Stefan Sell 2006, Zukunft der Erziehungsberatung).

Der Ausbau der Erziehungsberatungsstelle trägt auf lange Sicht dazu bei, die hohen Folgekosten, die durch familiäre Probleme entstehen, langfristig zu verringern. Um eine weitere Verbesserung der Angebotsstruktur gerade im ländlichen Bereich zu erreichen, ist es notwendig, dass auf sozialpolitischer Ebene verstärkt darauf hingewirkt wird, Erziehungsberatung als Leistung der Jugendhilfe auszubauen, um der wachsenden Anzahl ratsuchender Eltern ausreichend ein qualitativ hochwertiges Beratungsangebot zu garantieren.

WINFRIED HERR

# Schwangerschaft

- immer wieder gleich und  
jedes Mal anders



## Kontakt:

### Schwangerenberatung

- Darmstadt  
Wilhelm-Glassing-  
straße 15-17  
Tel.: 06151 50028-0
- Dieburg  
Weißturmstraße 29  
Tel.: 06071 9866-10
- Erbach  
Hauptstraße 42  
Tel.: 06062 95533-0
- Heppenheim  
Bensheimer Weg 16  
Tel.: 06252 9901-30

In jedem Dekanat des Caritasverbandes Darmstadt gibt es Schwangerenberatungsstellen. Sie bieten werdenden Müttern und ihren Angehörigen ab Beginn der Schwangerschaft bis zum 3. Geburtstag des Kindes Beratung und Hilfe an.

Die Beraterinnen helfen bei psychischen, sozialen, finanziellen Fragestellungen und Notlagen, die in einer Schwangerschaft auftreten können.

Dafür müssen sie sich in unterschiedlichsten Fachbereichen auskennen und auch immer wieder auf neue Entwicklungen einstellen, wie zum Beispiel die Pränataldiagnostik oder die Vertrauliche Geburt. Sie arbeiten vernetzt mit den anderen Fachdiensten in den Caritaszentren, den Patenschaftsprojekten für junge Familien sowie weiteren Einrichtungen im Pastoral- und Sozialraum zusammen.

In den verschiedenen Dekanaten gibt es Babykleiderkammern, Angebote für junge Mütter und Familien, Krabbelkreise, einen Kinderkleiderflohmarkt, Gesprächsangebote in Kindertagesstätten, Außensprechstunden und vieles andere mehr. Die dezentralen Angebote schaffen auch Zugänge zu Frauen, die in entlegeneren Gegenden leben. Für diese Frauen ist die Online-Beratung, die von Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes Darmstadt mit betreut wird, eine wichtige Bereicherung.



Besonders bei geflüchteten Schwangeren ist sozial- und pastoralraum orientiertes Handeln gefragt. In Darmstadt gehen die Beraterinnen direkt in die Notunterkünfte, um dort Hilfen anzubieten.

Interkulturelle Öffnung erfordert Flexibilität und das Hinterfragen von gängigen Verhaltensmustern.

Ein Beispiel aus der Praxis: Azeb, eine junge Frau, die mit ihrem Ehemann zusammen aus Eritrea geflüchtet ist, kommt im 7. Schwangerschaftsmonat in die Beratung. Das Paar ist in einem kleinen Dorf untergebracht. Dort gibt es keinen Arzt, keine Geschäfte und eine schlechte Verkehrsanbindung. Sie sind katholisch und möchten

gerne am kirchlichen Leben teilhaben. Die Kirche ist rund fünf Kilometer von ihrem Dorf entfernt.

Die Beraterin klärt zunächst, welche kommunalen Hilfen bereits geleistet werden und ob noch ergänzende Hilfen nötig sind. So werden Mittel aus der Bundesstiftung für Mutter und Kind für notwendige Anschaffungen beantragt und ein Gutschein für die Babykleiderkammer ausgestellt. Dort bekommt Azeb gut erhaltene Babykleidung und einen Kinderwagen. Das Paar wird auch in einen ehrenamtlichen Deutschkurs vermittelt. In der katholischen Pfarrgemeinde wird ein Kontakt zu einem Ehepaar hergestellt, das im gleichen Dorf wohnt und sich um die Beiden kümmert, sie

zu wichtigen Besorgungen und auch zum Gottesdienst mitnimmt. Mittlerweile sind Azeb und ihr Mann in der Pfarrgemeinde angekommen.

Und wer weiß: Vielleicht stehen, beim nächsten Gemeindefest, dann auch eritreische Spezialitäten auf der Speisenseite?

URSULA KLEMM



## Wenn die Dörfer veröden - wohin gehen dann die Städter am Wochenende zum Kaffeetrinken?



### Kontakt:

Allgemeine Lebens-  
beratung

- Darmstadt  
Wilhelm-Glassing-  
straße 15-17  
Tel.: 06151 50028-0
- Dieburg  
Weißturmstraße 29  
Tel.: 06071 9866-10
- Erbach  
Hauptstraße 42  
Tel.: 06062 95533-0
- Heppenheim  
Bensheimer Weg 16  
Tel.: 06252 9901-30

Geht man nach den vielen Hochglanzmagazinen, steht das Landleben mit seiner einfachen und gesunden Lebensweise, der frischen Luft und unverbauten Natur hoch im Kurs. Für einen Sonntagsausflug klingt das verlockend, aber dauerhaft leben möchten in dieser Idylle immer weniger. Besonders junge und gutverdienende Menschen zieht es in die Metropolen, weil sie auf dem Land berufliche Einsatzmöglichkeiten, soziale und kulturelle Infrastruktur vermissen.

Zurück bleiben oft die Alten und Armen. Diese sind von dem mangelhaften Nahverkehrsnetz besonders hart betroffen, weil sie wegen Alter, Krankheit oder aus finanziellen Gründen manchmal kein Auto besitzen. Geschäfte, Apotheken, Arztpraxen, Behörden, Schulen befinden sich meist nicht im Dorf und ein Bus fährt nicht immer im Stundentakt. Selbst mit dem Auto sind die Wege aufwendig, weil die Ortschaften oft weit auseinanderliegen. Wenn kleine Kinder aus Kindertagesstätten oder Schule abzuholen sind, kann eine Arbeitsstelle meistens nur im kleinen Umkreis um den Heimatort gesucht werden.

Auch die Wege zu den Beratungsdiensten des Caritasverbandes, die sich meist in den größeren Städten befinden, können weit und beschwerlich sein. Deshalb bieten die Mitarbeitenden in vielen ländlichen Regionen Außensprechstunden an. Oft finden diese in den Pfarrgemeinden statt. Ehrenamtliche und Hauptamtliche aus den Pfarreien kennen diese Sprechzeiten und können den Ratsuchenden somit eine Brücke zur Beratung bauen. Wenn die Betreffenden es wünschen, dann kann von Pfarrcaritas und Caritasverband Hand in Hand natürlich geholfen werden.



Für die Arbeit der Caritaszentren, insbesondere der Allgemeinen Lebensberatung wird die sozial- und pastoralräumliche Orientierung immer wichtiger.

So werden Angebote in den einzelnen Gemeinden für verschiedene Zielgruppen, zum Beispiel Flüchtlinge oder junge Familien, angeregt und begleitet. Mit Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen wird zusammengearbeitet. In einigen Dekanaten entstanden Patenschaftsprojekte für junge Familien, die Hilfe vor Ort leisten. So müssen die Familien nicht zur Beratungsstelle gehen, sondern werden von ehrenamtlichen Patinnen zuhause besucht und unterstützt.

Auch bei anderen Angeboten, wie zum Beispiel

Kleiderkammern und Betreuungsverein, sind die Ehrenamtlichen wichtige Partner\_innen. Sie begegnen den Menschen auf Augenhöhe und bekommen so einen guten Zugang zu ihnen. Oft erfahren sie, wo „der Schuh drückt“. Und wenn nötig können sie Übergänge zu den Fachdiensten oder den Angeboten vor Ort schaffen. Für diesen Einsatz bekommen sie vom Caritasverband umfangreiche Unterstützung durch Schulung und Begleitung.

Dieser dezentrale Ansatz, der sich nicht mehr darauf beschränkt, dass Menschen zum Caritaszentrum kommen, sondern auf die Menschen und ihre Lebenswelt zugegangen wird, ist für die Betroffenen sehr

lebensnah und ein erfolgreiches Konzept der Allgemeinen Lebensberatung.

Ziel ist, Solidarität und Nachbarschaftshilfe zu fördern und dazu beizutragen, dass Leben auch auf dem Land für alle Menschen, egal ob reich oder arm, alt oder jung, alteingesessen oder neuzugezogen, lebenswert ist - und natürlich auch ein attraktives Ziel für den Sonntagsausflug bleibt!

URSULA KLEMM



# Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel

- Hausaufgabenhilfe für eine gute Zukunft

Viele Bewohner\_innen des Pallaswiesenviertels leben oftmals in prekären sozialen Verhältnissen und sind somit in besonderem Maß von Armut bedroht. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen, Alleinerziehenden, Menschen mit Suchtproblemen, der Anteil von Zuwanderern mit Integrationsproblemen sowie die Anzahl Jugendlicher ohne Schulabschluss und Ausbildungsplatz, ist dort im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Darmstadt, signifikant hoch.

Insbesondere für Kinder und Jugendliche hat dies weitreichende Folgen. Aufgrund ihrer sozialräumlichen Herkunft erfahren sie meist schon im Grundschulalter Ablehnung und Ausgrenzung. Soziale Benachteiligung ist demnach nicht nur ein Mangel an ökonomischer Teilhabe, sondern impliziert zugleich deutlich reduzierte Chancen in der Schule und am Ausbildungsmarkt. Zumeist bleibt den Kindern und Jugendlichen auch die Teilhabe am kulturellen Leben verwehrt, wie zum Beispiel Theaterbesuche, regelmäßige Urlaube mit den Eltern, die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder gar das Erlernen eines Musikinstruments. All jene im bürgerlichen Milieu praktizierten Selbstverständlichkeiten sucht man im Stadtteil Pallaswiesenviertel oftmals vergeblich. Soziale Benachteiligung bedeutet demnach: ökonomische, kulturelle und soziale Ausgrenzung in allen Lebensbereichen.

Das Gemeinschaftshaus im Pallaswiesenviertel bietet deshalb unter dem Motto „Hilfe unter einem Dach“ niedrigschwellige und bedarfsorientierte Betreuungsangebote für die Menschen an, die in diesem benachteiligten Stadtviertel leben.

Zur alltäglichen Förderung der dort lebenden Kinder und Jugendlichen gehört insbesondere die Hausaufgabenhilfe, eine der wirkungsvollsten und zugleich notwendigsten Maßnahmen der Sozialarbeit. Sie ist ein fundamentaler Bestandteil der Förderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlichen und dient vor allem dazu, deren Lern- und Sozialisationsdefizite soweit wie möglich zu kompensieren, um damit ihre Zukunftsperspektiven nachhaltig zu verbessern. Denn der Zugang und Erwerb von Bildung hängt in Deutschland immer noch in starkem Maße von den sozialen, ethnischen und finanziellen Gegebenheiten der Familien ab.

## Kontakt:

Gemeinwesenarbeit

- Arheilgen  
Messeler Str. 112 a  
Tel.: 06151 374645
- Darmstadt  
Kirschenallee 180  
Tel.: 06151 895727
- Eberstadt  
In der Kirchtanne 33  
Tel.: 06151 503776
- Kranichstein  
Grundstraße 21  
Tel.: 06151 981233



Das Angebot der Hausaufgabenhilfe wird von ca. 20 Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und verschiedenen Kulturen im Alter von sechs bis 15 Jahren in Anspruch genommen. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die die Hausaufgabenhilfe besuchen, liegt bei ca. 90 Prozent. Die Lern- und Sozialisationsdefizite dieser Kinder sind durch ihr soziokulturelles Umfeld bedingt und äußern sich zumeist in fehlender Leistungsmotivation, gravierenden Konzentrationsschwierigkeiten, Lernstörungen, geringem Selbstbewusstsein und mangelnder sprachlicher Ausdrucksfähigkeit. Betreut werden die Kinder durch einen hauptamtlichen Sozialpädagogen, studentische Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Die Betreuung erfolgt kontinuierlich durch mindestens zwei Personen von Montag bis Donnerstag, jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr sowie in Absprache nach individuellem

Bedarf. Die meisten Kinder und Jugendlichen besuchen die Grund- und Hauptschule und zu einem kleineren Anteil die Förder- und Realschule.

**Die Zielsetzung der Hausaufgabenhilfe umfasst im Wesentlichen folgende Bereiche:**

#### **Bewältigung des Schulalltags und Kompensation von Lern- und Sozialisationsdefiziten**

Die Kinder erhalten Hilfestellung zur selbstständigen Erledigung der Hausaufgaben sowie Angebote und Übungsmöglichkeiten in der Gruppe. Bei drohender Nichtversetzung bekommen sie einzeln in einem an die Hausaufgabenhilfe angeschlossenen Nachhilfeprojekt Unterstützung sowie eine Förderung ihrer Sprach- und Lesekompetenz im Rahmen einer Lesegruppe.

#### **Förderung des Sozialverhaltens und der Integration**

Gegenseitige Toleranz, Abbau

von Vorurteilen und der Aufbau von positiven Beziehungen werden durch das Lernen in der Gruppe mit einer multikulturellen Zusammensetzung und durch gegenseitige Unterstützung bei den Hausaufgaben gefördert.

#### **Einbeziehung des sozialen Umfeldes und Elternabend**

Kind, Schule und Familie können nicht als unabhängig voneinander bestehende Einheiten betrachtet werden, sondern sind als Ganzes zu sehen. Deshalb wurde und wird die Kooperation mit den Eltern, den Schulen, der Schulsozialarbeit und den entsprechenden Fachdiensten kontinuierlich ausgebaut.

Die Arbeit trägt viele Früchte. So hat sich im Stadtviertel die Zahl an Jugendlichen ohne Schulabschluss im Vergleich zu vor 25 Jahren um vierzig Prozent verringert. Ein schöner Erfolg!

HANS SCHÄDEL



# Flüchtling: Das Wort des Jahres 2015

## - Hilfbereitschaft der Bevölkerung lässt Netzwerke entstehen

Es ist nicht leicht mit den vielen Nachrichten über Flüchtlinge, Politik und Europa einen klaren Kopf zu bewahren. Egal wo man hinhört, in Politik, Medien, Dienstbesprechungen oder im privaten Umfeld, 2015 standen Asyl und Begrenzung der Asylbewerberzahlen im Focus der Aufmerksamkeit. Stimmungen werden erzeugt, kippende Stimmungen herbeigeredet, populistische Meinungen von Politik und Medien bedient oder entlarvt. „Flüchtling“ wird das Wort des Jahres 2015 und „Gutmensch“ das Unwort des Jahres.

Wird so der soziale Frieden gewahrt? Hilft die laute und hitzige Streiterei, die gesellschaftlichen Aufgaben besser zu sehen und sie zu lösen?

1985 wurde in der Eröffnungsrede anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Psychosozialen Zentrums Frankfurt beklagt, dass Flüchtlingsarbeit von Staaten, aber auch von Kirchen und anderen freiwilligen Organisationen immer noch als „Katastrophenhilfe für den Ausnahmefall“ gesehen wird. Aber „Flüchtlingsbewegungen sind im Rahmen unserer ungerichteten Weltordnung heute keine Ausnahmen mehr, sondern Symptom einer chronischen Krankheit unserer Welt- und Gesellschaftsordnung“. Diese vor 30 Jahren getroffene Feststellung ist nach wie vor aktuell, wenig hat sich verändert.

1990 bis 1995 gab es wieder einen solchen „Ausnahmefall“, gesetzliche Verschärfungen, Grenzsicherung und Ländervereinbarungen verlangsamten die Zuwanderung.

2013 beginnt wieder ein „Ausnahmefall“. Erneut gibt es eine große Einwanderungsbewegung nach Europa, alte und neue Kriege vertreiben Millionen Menschen aus ihrer Heimat. Viele Menschen sind auch zur Weiterwanderung gezwungen, weil sie nicht mehr in Ländern wie Libyen, Syrien, Griechenland, Türkei, Ungarn u.v.a. bleiben können.

### Kontakt:

Migrationsdienst

- Bensheim  
Klostergasse 5 a  
Tel.: 06251 85425-0
- Darmstadt  
Wilhelminenplatz 7  
Tel.: 06151 6096-0
- Heppenheim  
Bensheimer Weg 16  
Tel.: 06252 9901-21

Koordinationsstelle  
Asyl

- Bensheim  
Klostergasse 5a  
Tel.: 06252 85425-172



Wieder wird versucht, durch gesetzliche Einschränkungen den Aufenthalt in europäischen Ländern zu erschweren oder unmöglich zu machen. Die Bemühungen um die Beendigung der Kriegsgeschehen in und um Syrien sowie die politische Bekämpfung der fluchtauslösenden Ursachen sind bisher noch wenig einheitlich und dauern voraussichtlich noch einige Zeit.

Aber es hat sich doch etwas verändert. Neu im aktuellen „Ausnahmefall“ ist die große Solidarität und praktische Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung. Mit dem ehrenamtlichen Engagement der vielen Aktiven vor Ort entstand eine echte Willkommenskultur mit praktischen Eingliederungs-

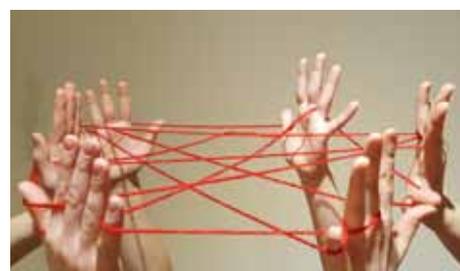
hilfen, Beratung, Begleitung und Sprachförderung. So ist ein Netzwerk entstanden, auf das Verwaltungs- und Integrationsförderungsstrukturen zurückgreifen können. Nicht immer verläuft diese Kooperation reibungslos. Manche Ansätze sind ein bisschen zu schnell gestrickt, die Kommunikation auf Augenhöhe fehlt gelegentlich.

Aber ein wesentlicher Fortschritt ist durch das ehrenamtliche Engagement erreicht. „Die Flüchtlinge“ sind keine anonyme Zahl oder anonyme Gruppe, sondern Bekannte, Eltern, Sprachschülerinnen und -schüler, Jobsuchende, Fußballspieler... Man kennt sich, kennt Lebens- und Fluchtgeschichten

sowie Wünsche und Potentiale. Es gibt eine gemeinsame Alltagsnormalität.

Davon braucht es mehr.

HANNELORE LEHNARD





**Kontakt:**

Fachambulanz für  
Suchtkranke

- Darmstadt  
Platz der Deutschen  
Einheit 21  
Tel.: 06151 666-770
- Dieburg  
Weißturmstraße 29  
Tel.: 06071 9866-22
- Heppenheim  
Kalterer Straße 3 a  
Tel.: 06252 70059-0
- Erbach  
Hauptstraße 42  
Tel.: 06062 95533-0

## Betreutes Einzelwohnen - ein Beispiel für eine koordinierende Stelle zwischen ländlichem Raum und Stadt

Dass sich die Bevölkerungsstruktur in Deutschland seit Jahren wandelt und vor allem jüngere Menschen in größere Städte und Stadtrandlagen wegziehen, zeigen die Zahlen von 2008 bis 2013. Andererseits verändert sich das Gesundheitssystem. Es gibt weniger Hausärzte und auch Fachärzte in ländlichen Regionen.

In der Arbeit mit Suchtkranken ist zu erkennen, dass die betroffenen Menschen aus den Landkreisen, die mitunter in kleinen abgelegenen Orten wohnen, oft sehr spät in medizinische Versorgung kommen bzw. eine entsprechende Fachstelle aufsuchen. Auch durch die fehlende Mobilität der Betroffenen - kein Führerschein, schlechte Verbindungen im öffentlichen Verkehrsnetz - sind sie oft jahrelang nicht beim Arzt gewesen. Dies kann Chronifizierung und Folgeerkrankungen fördern. Diese Menschen verfügen häufig weder über einen guten Allgemein- und Ernährungszustand noch über eine stabile psychische Verfassung. Sie benötigen intensive Hilfestellungen durch die Vernetzung eines gut funktionierenden Systems, bestehend aus Suchthilfe mit Fachärzten, Fachkliniken, Pflegediensten, hauswirtschaftlicher Versorgung, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen etc.

Im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens für Suchtkranke können diese unterschiedlichen Hilfen initiiert und koordiniert werden. Die Hilfeplanung ist personenzentriert und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Einzelnen. Die Leistung dient dem größtmöglichen Maß an selbstständiger Lebensführung und hilft, Isolation durch Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu überwinden.



Das Betreute Wohnen ist in der Lage, durch die aufsuchende und begleitende Arbeit als koordinierende Stelle zwischen Stadt und Land zu fungieren. Die Suchtkranken werden von ihren Betreuern wöchentlich aufgesucht, zu Ärzten und Ämtern begleitet, erfahren Hilfen beim Stellen von Anträgen und erhalten Informationen bzw. Hilfestellung bei der Vermittlung in mögliche Therapien und Rehabilitationen sowie der Anbindung in tagesstrukturierende Maßnahmen. Auch werden die Betreuten bei ihrer Schuldenregulierung unterstützt. Die Ziele im Betreuten Einzelwohnen werden gemeinsam mit dem Klienten für einen bestimmten Zeitraum erarbeitet und festgelegt.

So im Fall von Herrn R., der in einem kleineren Ort bei

Darmstadt wohnt. Durch seine Suchterkrankung sowie eine schwere Augenkrankheit, durch die er fast erblindet ist, lebt er hilflos und isoliert in einem Wohnblock am Ortsrand. Familie und Freunde haben sich von ihm zurückgezogen. Nicht nur aus Scham und Angst hat er schon viele Jahre keine Ärzte und andere Dienste des Gesundheitssystems mehr aufgesucht sondern auch, weil diese Stellen und Praxen für ihn mit seiner Behinderung zu weit entfernt lagen. Durch die Begleitung des Betreuten Einzelwohnens konnten Arzttermine wieder vereinbart und eingehalten werden. Anträge bei Ämtern wurden gestellt, der Pflegedienst kommt nun mehrmals täglich zur Versorgung der Augen und gibt die Medikamente. Nach einer stationä-

ren Entgiftungsbehandlung ist Herr R. jetzt seit Monaten abstinent. Seine verwahrloste Wohnung wurde entrümpelt, eine Haushaltshilfe kümmert sich um Sauberkeit und Ordnung. Herr R. sagt heute, dass er durch die Hilfe des Betreuten Einzelwohnens ein neues Leben erhalten habe. Jetzt hat er keine Angst mehr vor der anstehenden Augenoperation, da er weiß, dass er in dieser schwierigen Situation nicht allein dasteht.

Mit einem herzlichen Dankeschön und einem festen Händedruck bedankte er sich kürzlich bei seiner Betreuerin für ein Jahr Betreuungszeit, der Verlängerungsantrag ist bereits geschrieben.

RUTH ROTHKEGEL



**Kontakt:**

**Gemeinde-  
psychiatrische  
Zentren**

- Bensheim  
Klostergasse 5 a  
Tel.: 06251 85425-0
- Darmstadt  
Wilhelminenplatz 7  
Mühltalstraße 35  
Tel.: 06151 6096-0
- Darmstadt-  
Eberstadt  
Mühltalstraße 35  
Tel.: 06151 1010-0
- Dieburg  
Aschaffener Straße 21 a  
Tel.: 06071 6181-10
- Griesheim  
Wilhelm-Leuschner-  
Straße 101  
Tel.: 06155 868377-0
- Lampertheim  
Neue Schulstr. 16  
Tel.: 06206 59232
- Reinheim  
Darmstädter Str. 55  
Tel.: 06162 80985-0
- Viernheim  
Kettelerstraße 2  
Tel.: 06204 92964-0

# Gemeindenahe Psychiatrie

- Differenziertes Hilfesystem im  
Krankheits- und Krisenfall

In den 70iger Jahren hat die Bundesregierung eine Experten-  
gruppe beauftragt, die Zustände der psychiatrischen Versor-  
gung zu erkunden, zu dokumentieren und Lösungsvorschläge  
zu unterbreiten. Dieser Bericht über die Lage der Psychiatrie  
in der Bundesrepublik Deutschland - kurz Psychiatrie-Enquête  
genannt - wurde im September 1975 mit einem Umfang von  
430 DIN A4 Seiten fertig gestellt. 200 Mitarbeitende aller Be-  
reiche der Psychiatrie haben mitgearbeitet. Im Bericht wur-  
den schwerwiegende Mängel bei der Versorgung psychisch  
kranker Menschen offenbar. Die Sachverständigenkommissi-  
on war der Auffassung, dass die psychiatrische Krankenver-  
sorgung grundsätzlich ein Teil der allgemeinen Medizin sein  
muss. Auch forderte sie, dass psychisch kranke Menschen  
genau wie körperlich Kranke, optimale Hilfen unter Anwen-  
dung aller Möglichkeiten ärztlichen, psychologischen und  
sozialen Wissens gewährleistet werden.

Die Expertengruppe gab folgende Empfehlungen:

1. Förderung von Beratungsdiensten und  
Selbsthilfegruppen
2. Gemeindenahe Versorgung
3. Abbau der großen psychiatrischen Krankenhäuser,  
dafür Integration in Regelkrankenhäuser
4. Gleichstellung somatisch und psychisch kranker  
Menschen



Bereits im Oktober 1978 richtete der Caritasverband Darmstadt eine psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle in Darmstadt ein. Mittlerweile gibt es in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Bergstraße und der Stadt Darmstadt ein flächendeckendes dezentrales wohnortnahes Versorgungssystem mit hoher Qualität. Insgesamt acht Gemeindepsychiatrische Zentren, die jeweils mit den Bausteinen Beratung, Tagesstätte und Betreutes Wohnen ausgestattet sind, stehen heute psychisch kranken Menschen zur Verfügung.

Außerdem unterhält der Caritasverband ein Übergangswohnheim und zwei intensiv betreute Wohngemeinschaften mit jeweils zwölf Plätzen. Neben den acht Zentren werden in unterschiedlichen

Gemeinden Sprechstunden, Beratungen und Betreutes Wohnen angeboten.

Es ist wichtig für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, dass sie ihre sozialen Kontakte im nahen Umfeld wahrnehmen können. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass die Menschen durch das Angebot des Betreuten Einzelwohnens vor Ort in ihrem gewohnten sozialen Netzwerk Unterstützung finden und somit die Lebensqualität erhalten bleibt. Die gemeindenahere psychiatrische Versorgung stellt dabei den individuellen Lebens- und Sozialraum des Einzelnen in den Focus, so dass eine gegenseitige Unterstützung erfahrbar wird. Zudem verfügen psychisch kranke Menschen oft über wenig finanzielle Mittel und auch nicht über die Kraft

und Energie weite Wege in Kauf zu nehmen. Dem Caritasverband ist es in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend gelungen, das Anliegen der gemeindenahen Psychiatrie umzusetzen und weiter zu entwickeln.

NORBERT SCHÜSSELE

#### Kontakt:

##### Wohnheim

- Mühltal-Trautheim  
Alte Darmstädter  
Straße 9  
Tel.: 06151 60660-0

##### Krisendienst Südhessen

- Darmstadt  
Sturzstraße 9  
Tel.: 06151 50123-60



**Kontakt:**

Caritas Sozialstation

- Darmstadt  
Schlossgartenplatz 5  
Tel.: 06151 74026
- Heppenheim  
Darmstädter Straße 8  
Tel.: 06252 12423-0
- Viernheim  
Jägerstraße 18  
Tel.: 06204 9126-74
- Mörlenbach -  
Weschnitztal  
Weinheimerstraße 2  
Tel.: 06209 8279

Ökumenische Sozial-  
station

- Bürstadt  
Rathausstraße 4-6  
Tel.: 06206 9889-60
- Hess. Neckartal  
Hauptstraße 16-18  
Tel.: 06272 912080
- Dieburg-Münster  
Frankfurter Straße 3  
Tel.: 06071 3068-0

## Pflegerische Versorgung in ländlichen Regionen - unter dem Aspekt des demografischen Wandels

Möglichst selbstbestimmt und gut versorgt zu Hause alt werden, so wünschen sich fast alle Menschen ihren Lebensabend, egal ob in der Stadt oder auf dem Land. Doch ohne von den Familien selbst geleistete, nichtberufliche Pflege wäre das schon heute kaum leistbar.

Nach der aktuellen Pflegestatistik vom Statistischen Bundesamt 2013 wurden von insgesamt 2,6 Millionen Pflegebedürftigen 1,86 Millionen, dies entspricht 71 Prozent, zu Hause versorgt und betreut. Die anderen 29 Prozent lebten vollstationär in Heimen.

Zwei Drittel der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen wurden allein durch Angehörige gepflegt, ein Drittel mit Hilfe oder durch ambulante Pflegedienste.

Die Pflege durch Angehörige ist die tragende Säule in der Pflegestatistik. Deshalb wird der demografische Wandel für die Pflege in der Zukunft eine riesige Herausforderung sein. Der Bevölkerungsrückgang und auch die höhere Lebenserwartung werden dazu führen, dass immer weniger Menschen immer mehr Ältere pflegen und versorgen müssen. Speziell in strukturschwachen ländlichen Gebieten wird dies problematisch werden. Familienangehörige wandern ab, da vor Ort keine berufliche Perspektive vorhanden ist. Ob diese zurück kommen, wenn ihre Hilfe benötigt wird, ist fraglich.



Ein weiteres Problem ist der bereits heute vorhandene Fachkräftemangel in der Pflege. Auch die Sozialstationen der Caritas haben mit Nachwuchssorgen zu kämpfen. Aufgrund des demografischen Wandels wird es aber in der Zukunft einen steigenden Bedarf an ambulanter Pflege geben.

Die Caritas Kampagne „Stadt, Land, Zukunft“, die bis ins Jahr 2017 läuft, greift die Problematik der Strukturveränderungen im ländlichen Raum auf.

So wurden verschiedene Projekte ins Leben gerufen mit dem Ziel, dass ältere und alleinstehende Menschen mit Hilfebedarf möglichst lang in

ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Weiterhin soll die Mobilität gefördert und erhalten bleiben und Unterstützung durch Nachbarschaftshilfe initiiert werden. Ein anderer wichtiger Baustein ist die Vernetzung von bereits bestehenden Angeboten.

Auch die Pflegekräfte in unseren Sozialstationen sind gut mit anderen Einrichtungen im Caritasverband Darmstadt vernetzt und können durch gezielte Beratung oder Vermittlung von weiter führenden Hilfen unterstützen.

MICHAELA RENTSCH

# Wohn- und Begegnungsstätten im Quartier

## - unsere stationären Einrichtungen



### Kontakt:

Alten- und  
Pflegeheime

- Bensheim  
Heidelberger Str. 50  
Tel.: 06251 1080-0
- Bürstadt  
Rathausstr. 4  
Tel.: 06206 9889-0
- Einhausen  
Rheinstr. 11-13  
Tel.: 06251 848090

Beschäftigungs- und  
Qualifizierungsprojekt  
„Hauswirtschaft und  
Pflege“

- Bensheim  
Klostergasse 5a  
Tel.: 06251 85425-152

In der Altenhilfe des Caritasverbandes entwickeln sich die stationären Einrichtungen als Wohn- und Begegnungsstätten im Quartier.

Der Wunsch älterer Menschen besteht darin, möglichst lange selbstständig zu sein und in der vertrauten Umgebung leben und bleiben zu können. Die vertraute Umgebung kann die eigenen vier Wände bedeuten, aber auch in der eigenen Stadt, in der eigenen Gemeinde die Betreuungsangebote zu finden, die man sich als älterer Mensch wünscht oder dringend benötigt.

Um diesem Wunsch Rechnung zu tragen, orientieren sich die Einrichtungen des Caritasverbandes am Sozialraum.

Das Projekt SoNAh (Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe) zielt genau in diese Richtung. An allen drei Standorten der stationären Einrichtungen in Bensheim, Einhausen und Bürstadt ist das Projekt SoNAh angesiedelt. Es wird vom Caritasverband für die Diözese Mainz gefördert. Für das Projekt in Einhausen gibt es Fördermittel des Deutschen Hilfswerks.

Vielfältige Aktivitäten sind an den drei genannten Orten entstanden. Einige seien beispielhaft genannt:

In Bensheim gibt es mittlerweile eine Kochgruppe für Bewohner\_innen des Stadtteils und darüber hinaus, in Bürstadt ein offenes Singen mit reger Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern, Mietern des betreuten Wohnens und älteren Menschen aus der Nachbarschaft. In Einhausen entstand das „Café Vinzenz“ das vierzehntägig stattfindet und von Ehrenamtlichen getragen wird. Das Café war ein Wunsch der Bevölkerung, weil ein solches Angebot als informeller Treffpunkt und Begegnungsort für ältere Menschen in Einhausen fehlte.



Die Entwicklung des Caritas-zentrums in Einhausen zeigt, dass der Caritasverband Darmstadt auch in kleineren Gemeinden aktiv ist und mit der Gemeinde zusammen eine soziale Infrastruktur entwickelt, die ältere Menschen und deren Angehörige einbindet. Dies ermöglicht den Menschen die benötigte Hilfe vor Ort zu finden. Sie müssen nicht auf Wohn- und Betreuungsangebote in den Nachbarstädten ausweichen.

Die stationären Hausgemeinschaften waren voll belegt. Die zur Verfügung stehenden acht Wohnungen waren alle vermietet.

Die Angebote der Begegnungsstätte St. Vinzenz (Projekt SoNAh) wurden von vielen Einhäusern genutzt, so dass die Begegnungsstätte zu einer Brücke in die

Dorfgemeinde geworden ist. Ehrenamtliche Helfer\_innen konnten gewonnen werden, diese Arbeit mitzutragen. Es entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, Vereinen, Kindergärten und unterschiedlichen Gruppierungen vor Ort.

Ebenso ist für die anderen stationären Einrichtungen des Caritasverbandes festzuhalten, dass deren Auslastung bei ca. 98% lag. Die Tagespflege in Bensheim wurde auch stark nachgefragt. Dies ist auf das Pflegestärkungsgesetz I zurückzuführen. Erstmals gibt es für die Tagespflege ein eigenes Budget, das nicht mehr mit den ambulanten Pflegeleistungen verrechnet wird.

Dies ist eine vom Gesetzgeber gewollte Aufwertung der Tagespflege, um die ambulante

Versorgung der älteren Menschen durch eine Entlastung der Angehörigen zu stärken.

GÜNTER SCHWERING

Kontakt:

SoNAh-Standorte

- Bensheim  
Heidelberger  
Str. 50
- Bürstadt  
Rathausstr. 4
- Einhausen  
Rheinstr. 11-13

## Bistro D 42



**Hell und freundlich präsentiert sich nach umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten der ehemalige CaféLaden als Bistro D 42 in der Dieburger Straße 42 in Darmstadt. 42 Sitzplätze laden zu Mittagstisch, Kaffee und Kuchen ein, 16 weitere Plätze bietet die Terrasse.**

Eigentlich begann alles schon vor 37 Jahren: Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Darmstadt setzte die Idee eines Cafétreffs für psychisch kranke Menschen in die Tat um. Damals wie heute war die Hauptidee, den Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die öfters isoliert leben, einen Ort anzubieten, an dem sie sich treffen und in entspannter Atmosphäre ihre Freizeit bei einer preiswerten Mahlzeit verbringen können.

Nun wurde der in die Jahre gekommene Caféladen mit rund 100.000 Euro vom Caritasverband Darmstadt zu einem einladenden Bistro umgebaut. Die Sitzbereiche laden sowohl zum kurzen Verweilen als auch zum längeren Besuch ein. Kleine und größere Ge-

sprächsgruppen finden ihren Platz an Sitzbänken oder Bistrotischen mit Barhocker. Man kann sich auch zurückziehen und mit einem Tablet-PC im Internet kostenlos stöbern. Herz und Schmuckstück des Bistros ist die Theke.

Eine Besonderheit ist, dass es sich um ein inklusives Bistro handelt, in dem Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam für das leibliche Wohl der Gäste sorgen. „Wir beschäftigen hier rund 20 Menschen, die unsere Tagestätten in Griesheim, Darmstadt und Darmstadt-Eberstadt besuchen oder im Wohnheim Haus Elim leben“, erläutert Betriebsleiterin Claudia Bock. „Diese Menschen wollen etwas Sinnvolles tun, sie möchten einer Beschäftigung nachgehen. Hier erleben sie durch die Arbeit eine Tagesstruktur. Die Arbeit tut den Menschen gut.“

Das Konzept überzeugte auch den Landeswohlfahrtsverband, der es unterstützt und fördert.

Allen weiteren Kooperationspartnern auch ein herzliches Dankeschön!  
(cb)

## Suchthilfeverbund



WER SIND ZERTIFIZIERT DURCH  
CERT-IG ZERTIFIZIERUNGSDIENSTLEISTUNGEN GMBH  
GESUNDHEIT | BILDUNG | SOZIALWESEN  
Zertifizierung nach TQ-System

Seit 2007 arbeiten die sieben Caritasverbände in Fulda, Frankfurt, Wiesbaden, Offenbach, Darmstadt, Main-Kinzig-Kreis und Gießen mit ihren ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen in einem Suchthilfeverbund zusammen. Dieser ist mittlerweile ein bundesweit beachtetes Netzwerk in der Suchthilfe. „Dass wir gute Arbeit leisten, haben wir nun durch eine Verbundzertifizierung mit sechs Einrichtungen auch schwarz auf weiß“, so die Koordinatorin Ulrike Steffgen.

„Durch die Zertifizierung sind wir nach innen menschlich und fachlich zusammen gewachsen, nach außen können wir die Interessen unserer Klientel gegenüber Kommunen und Leistungsträgern deutlicher darstellen“, so das Resümee der Diplom-Pädagogin.

„Eine Zertifizierung treibt die Qualitätsentwicklung in der jeweiligen Einrichtung systematisch voran, zum Nutzen der Patienten und auch der Mitarbeitenden der Einrichtung“, so die Beweggründe des Geschäftsführers des Suchthilfeverbundes, Ansgar Funcke, um diesen freiwilligen Weg zu gehen.  
(cb)



**Beeindruckend ist die Leistung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in vielen Gemeinden, die sich mit ihren Möglichkeiten für die Menschen einsetzen, die ihre Heimat verlassen mussten. Doch Ehrenamt braucht Hauptamt, denn es gibt viele Situationen, bei denen Ehrenamt an seine Grenzen kommt.**

Dies kann in der Asylverfahrensbegleitung, im Umgang mit Behörden, bei sozialrechtlichen Ansprüchen, Suchtverhalten oder Traumatisierung sein. Auch bei Verhaltensweisen, die nicht nachvollziehbar sind, können Ehrenamtliche an ihre Grenzen stoßen.

Im Kreis Bergstraße wurde für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer\_innen eine Koordinationsstelle eingerichtet. Die ehrenamtlich Aktiven im Kreisgebiet werden so fachlich beraten, begleitet und unterstützt, geschult und informiert, aber auch die Vernetzung wird gefördert.

Dieses erfolgreiche Konzept soll 2016 auch in Darmstadt und im Kreis Darmstadt-Dieburg ange-

boten werden. Marion Kostial ist die Koordinatorin für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer\_innen des Kreises Bergstraße. Finanziert wird die Stelle vom Kreis und Diözesanverband gemeinsam.

Zunächst war die Koordinatorin für zehn Asylkreise und ca. 80 Ehrenamtliche zuständig. Mit viel Engagement wurden neue Hilfskreise aufgebaut. Die Arbeit trug schnell Früchte. Nur ein Jahr später hatten alle 22 Städte und Gemeinden im Kreis Bergstraße mindestens einen Hilfskreis. Schätzungen gehen im Kreis Bergstraße von bis zu 1.000 ehrenamtlich Engagierten in der Flüchtlingshilfe aus. Allein in Bensheim liegt die Zahl bei 300 Personen.

Die ehrenamtlich arbeitenden Initiativen und Arbeitskreise helfen den Flüchtlingen beim Einstieg in eine neue Kultur. Sie begleiten in Alltagssituationen, organisieren u.a. Sprachkurse, Sprachpaten, Fahr- und Einkaufsdienste, unterstützen die Flüchtlinge bei rechtlichen und behördlichen Angelegenheiten, sammeln Kleidung

oder andere Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. „Manchmal kommen die freiwillig wirkenden Kräfte dabei an Grenzen, sie brauchen professionelle Begleitung und jemanden, der bei Problemen da ist, ein offenes Ohr hat und Lösungsvorschläge anbietet“, so die Koordinatorin, die auch als interkulturelle Trainerin ausgebildet und als systemische Beraterin fortgebildet ist.

Seit acht Jahren ist Marion Kostial hauptamtlich mit dem Thema Migration beschäftigt und kennt die vielen offenen Fragen und Nöte der Helfer\_innen. „Ich habe oftmals erlebt, dass die Belastungen sehr hoch werden können, so dass sich mancher selbst überfordert. Daher habe ich der Qualifizierung der ehrenamtlich Tätigen schon viel Raum gegeben und werde dies auch 2016 weiter tun“.

Die zahlreichen Schulungen wurden im laufenden Jahr von den ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern dankbar aufgesucht und auch zur Reflektion der eigenen Arbeit genutzt. (cb)

# Altenhilfe nah am Menschen



## Die Altenhilfe des Caritasverbandes ist sehr stark in Bewegung. Ein Ausblick in die nächste Zukunft zeigt dies.

Die Altenpflegeheime St. Rochus in Dieburg und Maria Verkündigung in Lampertheim mit 48 Wohnungen Betreutes Wohnen werden in die Trägerschaft des Caritasverbandes übergehen. Ein Neubau als Ersatz für das bestehende Altenheim St. Rochus ist geplant und im Altenheim Maria-Verkündigung steht eine umfangreiche Renovierung und Modernisierung an.

Auch in Bürstadt soll das Altenpflegeheim St. Elisabeth neu gestaltet und umgebaut werden.

Um die Doppelzimmer abzubauen, ist ein Anbau mit 24 Einzelzimmern geplant. Darüber hinaus wird das bestehende Haus renoviert und nach dem Hausgemeinschaftsmodell umgebaut. Die Gesamtmaßnahme wird vier bis fünf Jahre dauern. Sowohl die Umbaumaßnahmen in Bürstadt als auch in Lampertheim werden vom Land Hessen gefördert.

In Bensheim werden auf dem Gelände des Heilig Geist Hospitales Woh-

nungen für Senioren, ein Standort für die Sozialstation und eventuell eine Tagespflege entstehen. Die Betreuung der Mieter in den Wohnungen wird der Caritasverband übernehmen.

Nicht nur baulich wird die nächste Zukunft interessant. Auch der Gesetzgeber hat mit der Verabschiedung des Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) das komplette System der Altenhilfe verändert. Es wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt und statt drei Pflegestufen wird es zukünftig fünf Pflegegrade geben. Dies bedeutet, dass das ganze stationäre System umgestellt werden muss. Dies erfordert eine sorgsame Auseinandersetzung mit den neuen gesetzlichen Grundlagen und eine intensive Vorbereitung im Jahr 2016. Das neue System wird ab dem 01.01.2017 eingeführt.

Ebenso plant das Bundesgesundheitsministerium die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation. Das Caritaszentrum St. Vinzenz nimmt an einem Projekt zur Erprobung der neuen Planung und Dokumentation teil. Der sogenannte „Pflege

TÜV“, also die Überprüfung der Pflegeheime, hat nicht das gehalten, was man sich davon versprochen hat. Auch hier soll es Änderungen geben, die die Qualität der Pflegeeinrichtungen besser abbilden.

Das Caritasheim St. Elisabeth nimmt in diesem Zusammenhang an einem Modellprojekt zur Testung und Weiterentwicklung von Qualitätsindikatoren, das von der Universität Bremen durchgeführt wird, teil.

Unser gesamtes Engagement zeigt, dass wir uns den vielen Aufgaben und Herausforderungen der Altenhilfe stellen.

All unsere Anstrengungen dienen dazu, die Altenhilfe des Caritasverbandes nah an den Menschen zu entwickeln und damit zukunftssicher zu machen.

GÜNTER SCHWERING

Unsere Altenpflege verbindet



Caritasverband Darmstadt e.V.  
www.caritas-darmstadt.de

Unsere Altenpflege ist bei Ihnen



Caritasverband Darmstadt e.V.  
www.caritas-darmstadt.de

Unsere Altenpflege macht Freu(n)de



Caritasverband Darmstadt e.V.  
www.caritas-darmstadt.de

Das Jahr 2015

29

## Unsere Altenpflege ist...anders!

### Die Image-Kampagne für die Altenpflege des Caritasverbandes auf Youtube, Facebook und Co.

Für den Beruf der Altenpflege frisch und anders als bisher zu werben, war das erklärte Ziel, welches sich Mitarbeitende und Bewohner\_innen der Pflegeheime des Caritasverbandes gestellt hatten. Es sollten richtige Werbefilme und -Plakate werden, um sie in modernen sozialen Netzwerken wie Youtube, Facebook und Twitter zu verbreiten. Dort zu werben, wo sich die Zielgruppe von potentiellen Auszubildenden und Pflegekräften aufhält, ist der Hintergrund der Kampagne. Ausschlaggebend dafür war die Intention, welche Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer in einem Satz zusammenfasst: „Wir müssen heutzutage neue Wege gehen, um die jungen Menschen von einer Ausbildung zur Altenpflegerin oder zum Altenpfleger zu überzeugen. Der Bedarf an diesen Arbeitskräften ist enorm hoch und doch ist ein rückläufiges Interesse zu spüren.“

Werbung für den Beruf in Youtube und Co. ist prinzipiell nicht neu. Aber die Idee, in kurzen Werbe-Spots humorvoll und frech Alltagsszenen mit darzustellen, war eine kleine Herausforderung. Mit dem erfahrenen Diplom-Designer und Medienpädagogen Jan Rathje entwickelte der Qualitätsbeauftragte der Altenhilfe, Michael Weber, fünf Stories rund um den Alltag der Pflegekräfte und Bewohner. Die Szenen und Statements wurden mit den Kolleginnen und Kollegen abgestimmt, das Casting der ‚Schauspieler‘ begonnen. Es wurde ganz bewusst auf Profischauspieler verzichtet, denn „es sollte ein Projekt der Menschen werden, die den Beruf überzeugt ausüben und gerne in unseren Einrichtungen leben“, so Michael Weber.

Anfang 2015 wurden an sechs Tagen die Filme mit ‚echten‘ Bewohner\_innen und Pflegekräften gedreht und die Fotos geschossen. Alle waren ein bisschen aufgeregt aber dann, vor der Kamera, verhielten sie sich

„sehr cool und fast wie Profis“, stellte Jan Rathje voll Anerkennung fest.

Herausgekommen sind fünf 30-sekündige Filme und sechs Poster. Jeder Film, jedes Plakat transportiert eine Kernaussage, die ausdrückt, was die Altenpflege des Caritasverbandes von anderen Anbietern unterscheidet - wofür sie täglich steht. Mitte März war es dann soweit. Die Filme und Poster wurden den Schauspielern und der Presse im Caritasheim Bensheim vorgestellt. Fast zeitgleich wurden sie in die sozialen Netzwerke und auf die Webseite des Verbandes gestellt.

Das prompte Echo war sehr positiv. Die Filme wurden geteilt und auf Twitter und Facebook gab es etliche positive Rückmeldungen. Caritasdirektor Ansgar Funcke war sich von Anfang an sicher, dass die Filme eine mediale Aufmerksamkeit erreichen, „denn die Altenpflege ist froh und lebendig, jedenfalls im Caritasverband Darmstadt.“

MICHAEL WEBER

Die Filme und Postermotive sind zu sehen auf den Webseiten des Caritasverbandes Darmstadt und seiner Altenheime. Oder auf Youtube-Channel des Verbandes: <https://www.youtube.com/channel/>



## 40 Jahre Caritas-Sozialstation Viernheim und Heppenheim

### **Caritas: Pflege mit langer Tradition und hohem Engagement.**

Mal ist ein Klient über 100, mal ist er auch gerade erst fünf Jahre alt. Manche werden über Monate, andere über Jahre hinweg betreut. So unterschiedlich wie das Alter und die Versorgungszeit, sind auch die Aufgaben, die die Mitarbeitenden der Caritas-Sozialstationen Tag für Tag erfüllen. Mal ist es eine Spritze, ein Verbandswechsel, eine Infusion, mal wird ein Klient gewaschen und mancher bis zum letzten Atemzug begleitet. Bei Wind und Wetter, trotz Eis und Schnee, die Teams der Caritas-Sozialstationen bemühen sich, alle Klient\_innen zu den Wunschzeiten mit dem Wunschpersonal zu versorgen. Die Mitarbeitenden der Caritas-Sozialstationen helfen und un-

terstützen Menschen, die die unterschiedlichsten Sorgen und Nöte haben. Trotz Druck im Hintergrund ist es ihr großes Anliegen, den Menschen nahe zu sein und sie nicht aus dem Auge zu verlieren. Dieses Engagement geht weit über das normale Maß hinaus und das schon seit mehr als 40 Jahren! In den 40 Jahren hat sich vieles verändert: Es arbeiten keine Ordenschwestern mehr für die Caritas-Sozialstationen, unterwegs sind die Mitarbeitenden mit Autos, ständig über Handy erreichbar und der Zeit-, Kosten- und Leistungsdruck ist stark gestiegen. „Gleich geblieben ist jedoch, dass der Caritasverband die professionelle Pflege, das Engagement und den Blick auf die Menschlichkeit über all die Jahre erhalten hat“, so Caritasdirektor Ansgar Funcke.

Eine Bezahlung nach Tarif und das Angebot einer zusätzlichen Altersvorsorge sowie ein großes Fortbildungsangebot sorgen dafür, dass die Mitarbeitenden trotz aller hohen Anforderungen, die dieser Beruf mit sich bringt, in Zufriedenheit einen guten Job machen können.

„Der demografische Wandel gibt den Takt in der Pflege vor. Auch große gesellschaftliche Herausforderungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fachkräftemangel oder Flüchtlingshilfe sind Schlagworte, die die zukünftige Arbeit der Mitarbeitenden bestimmen werden“, so der Direktor, der die Sozialstationen auch für die Zukunft gut aufgestellt sieht getreu dem Motto von Aristoteles: „Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“ (cb)



## 25 Jahre Gemeinschaftshaus

**Rund 30.000 kostenlose, frisch zubereitete Essen, 48.000 Stunden Hausaufgabenhilfe für jeweils zehn Kinder und 8.000 Beratungsstunden – drei eindrucksvolle Zahlen, die nur einen minimalen Einblick in das Leben der letzten 25 Jahre im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel geben können.**

Hinter den Zahlen verbergen sich Menschen aus dem Pallaswiesenviertel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die seit 1990 hier eine Anlaufstelle haben, wo sie sich treffen, Beratung erfahren, aber auch einfach das umsetzen können, was sie gerne selbst machen wollen.

Sehr viele verschiedene Gruppen sind in diesem Haus fest etabliert worden. Im Gemeinschaftshaus wird seit 25 Jahren diskutiert, informiert, ge-

lacht und gefeiert, gelernt und gebastelt. Über all die Jahre hat sich gemeinsam mit den dort lebenden Menschen ein auf fehlende Bedarfe abgestimmtes Angebot entwickelt. In den rund 100 Jahren, seit denen die Wohnsiedlung Kirschenallee besteht, hat die Menschen dort immer eines ausgezeichnet: Ihr Mut und ihre Solidarität miteinander haben ein Gemeinschaftsgefühl hervorgebracht, das in weiten Teilen der Bevölkerung und in anderen Nachbarschaften seinesgleichen sucht.

Diese Identität auch für den gesamten Stadtteil aufzubauen, ist ein Ziel der nächsten Jahre. Insbesondere seitdem das Pallaswiesenviertel Ende 2014 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen wurde, wird das Gemeinschaftshaus zum Herzstück des Quartiers. (cb)

## 10 Jahre Tagesreha

**Fachklinik „Am Birkenweg“ gehört in Deutschland zu den modernsten Angeboten für die Suchthilfe.**

Seit zehn Jahren bietet der Caritasverband Darmstadt die Tagesreha-Einrichtung „Am Birkenweg“ an. Die geräumige Stadtvilla mit Garten bietet jeweils bis zu 20 Frauen und Männern mit Alkohol-, Medikamenten- und Drogenproblemen in der Tagesrehabilitation ein Behandlungsangebot. Im Vergleich zu anderen Suchttherapien fühlen sich von dem Angebot der Tagesklinik viele suchtkranke Frauen angesprochen, da durch das Angebot, abends und am Wochenende zu Hause zu sein, eine für viele Frauen wichtige Alltagsnähe gegeben ist.

Über 600 Männer und Frauen wurden in den zehn Jahren therapiert. (cb)



### Der Teufel und die Interkulturelle Öffnung

Selina ist fünf Jahre alt und arbeitet mit der Logopädin der Frühberatung in Dieburg daran, ihre Aussprache zu verbessern. Heute soll der Buchstabe „F“ geübt werden. Die Logopädin zeigt Selina eine Karte. „Was siehst du auf der Karte, Selina?“ „Das ist ein Flüchtling.“ Offenbar hatte das Kind Bilder von flüchtenden Menschen gesehen, eingehüllt in Decken und auf Wanderstäben gestützt. Selina beobachtet, fügt die Elemente des Gesehenen zusammen und so entsteht ihre Interpretation. Selina erkennt den Teufel auf der Karte nicht. Insofern bleibt die negative Bewertung aus.

### Wie innere Bilder die Fachlichkeit und die Qualität der Angebote bestimmen

Das Beispiel zeigt wie Wahrnehmung zur Interpretation führt und wie auf Interpretation Bewertung folgt. Alle Menschen haben ihre eigenen inneren Bilder. Erfahrungen, selbst angeeignetes und überliefertes Wissen formen sie. Sie sind der Maßstab für die Beurteilung anderer

# Interkulturelle Öffnung

Menschen. Bestimmte Merkmale von Menschen werden auf andere, die augenscheinlich genauso sind, übertragen. Das geschieht meistens unbewusst. Manchmal mag es nützlich sein, „Vor-Urteile“ über Menschen zu bilden, um sie einzuschätzen, sich auf sie einzustellen. In der interkulturellen Arbeit sind diese Etikettierungen eher hinderlich. In Begegnungen wird oft vornehmlich die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur gesehen. So verschließt sich der Blick vor der Individualität eines jeden Menschen, seiner Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit.

Das Bewusstsein über Vorurteile und dem Dreischritt aus Wahrnehmung, Interpretation und Bewertung ist Teil der Fachlichkeit. Diese Fachlichkeit äußert sich nicht nur im individuellen professionellen Umgang eines jeden Mitarbeitenden. Sie spiegelt sich auch in Konzeptionen und Strukturen der Angebote und Einrichtungen.

Mit dem Prozess der Interkulturellen Öffnung soll der Blick für die Individualität geschärft werden. Die Arbeitsqualität des Caritasverbandes Darmstadt lässt sich daran messen, ob die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Bevölkerung

berücksichtigt wird, die individuellen Bedarfe, Bedürfnisse und Zugänge der verschiedenen Teile der Bevölkerung beachtet werden.

Der Caritasverband Darmstadt hat ein Konzept zur interkulturellen Öffnung des Verbandes erstellt. In Workshops werden Mitarbeitende zu interkulturellen Themen fortgebildet. Die Teams durchleuchten ihre Arbeit und passen sie an die Herausforderungen an. Es gibt eine Steuerungsgruppe, die den Prozess begleitet und unterstützt.

In jeder Dienstbesprechung steht der Punkt interkulturelle Öffnung auf der Tagesordnung. In Zukunft sollen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Menschen mit Migrationshintergrund gehören.

Dies alles sind Schritte zur interkulturellen Öffnung. Ziel ist es, Teilhabe zu ermöglichen und gesellschaftlichen Auswirkungen entgegenzuwirken.

Die interkulturelle Öffnung des Caritasverbandes Darmstadt wird durch das Förderprogramm „WIR – Wegweisende Integrationsansätze realisieren“ der Hessischen Landesregierung unterstützt.  
MARIA ANTONIA ESTOL



## Im Caritas Zentrum Erbach und im Bensheimer Franziskushaus dankte die Caritas ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mit einem Dankeschönstag und einem Frühstück.

Ein Engagement ist oft verbunden mit Mühe und Kraft in der kostbaren Freizeit. „Da dies keineswegs selbstverständlich ist, haben wir als Zeichen unserer Anerkennung alle Ehrenamtlichen zu uns eingeladen und ihnen einen Dankeschön-Tag geschenkt“, so Dekan Dr. Karl Heinz Drobner.

Mehr als 100 ehrenamtlich Engagierte folgten der Einladung und genossen im Caritas Zentrum Erbach ein attraktives Programm. Nach gemeinsamem Mittagessen wurde beim Kirchenkabarett mit Thomas Klumb viel gelacht. Je nach Lust und Laune besuchten die Ehrenamtlichen im Anschluss verschiedene Wohlfühl- und Erlebnisgruppen.

„Wichtig war es uns auch, dass genügend Zeit zum Kennenlernen und für Gespräche sowie zum

gegenseitigen Austausch blieb“, so Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer. Dies gelang auch im Rahmen der Caritastage beim Frühstück im Bensheimer Mehrgenerationenhaus, an welchem mehr als 50 ehrenamtlich Engagierte teilnahmen.

Hunderte Frauen und Männern sind für den Caritasverband in den katholischen Kirchengemeinden im Dekanat Bergstraße ehrenamtlich tätig. Es sind alleine rund 60 ehrenamtlich engagierte Menschen, die im Caritas Zentrum Franziskushaus die unterschiedlichsten Projekte begleiten, im Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim sind es über 80 Menschen. Der Einsatz einzelner Personen gestaltet sich sehr individuell: einmal täglich, mehrmals am Tag bis zu einmal im Monat eine Stunde, z.B. bei Berufstätigen.

Das Hilfespektrum der Engagierten ist beim Caritasverband Darmstadt sehr breit. So sind die Menschen in sehr unterschiedlichen Bereichen der Caritas und der Gemeinden tätig:

zum Beispiel bei der Hausaufgabenhilfe, in Besuchsdiensten, bei Caritas-Sammlungen, in der Flüchtlingshilfe, bei Kinderbetreuungen, in der Seniorenarbeit oder in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Es ist ein unermesslicher Schatz für die Gemeinden und den Caritasverband, was von den Ehrenamtlichen Woche für Woche geleistet wird. Die Beteiligung von Frauen liegt mit einem Anteil von 80 Prozent deutlich über dem Engagement der Männer. Die Altersstruktur liegt im Durchschnitt bei 55 Jahren aufwärts. Aber es gibt auch viele jüngere Frauen, die sich zum Beispiel bei Familienpatenschaftsprojekten, Kinderbetreuungen oder in der Arbeit mit Behinderten und psychisch Kranken engagieren, um nur einige Bereiche zu nennen. Bei dieser Vielfalt gab es bei beiden Veranstaltungen ein großes Interesse, mehr voneinander zu erfahren und sich gegenseitig auszutauschen. (cb)



# Netzwerk Leben im neuen Caritaszentrum St. Ludwig



## Drei Beispiele (Namen geändert) - drei Projekte

**Julia**, 17 Jahre alt, geht noch zur Schule. Erst in den letzten Schwangerschaftsmonaten erfuhr sie, dass sie schwanger ist. Jetzt heißt es, sich im Schnelldurchlauf auf die Geburt und ein Leben mit dem Kind vorzubereiten. Ein herkömmlicher Geburtsvorbereitungskurs kommt nicht mehr in Frage. Sie ist unsicher, wie sie die Geburt bewältigen soll. Diese Unsicherheit wird durch einen speziellen Geburtsvorbereitungskurs an einem Tag in einer kleinen Gruppe aufgefangen. Die jungen Schwangeren bekommen die wichtigsten Informationen. Sie wissen, was während der Geburt auf sie zukommen wird, welche Techniken sie anwenden können und dadurch wird Entlastung geschaffen. Durch die begrenzte Teilnehmerzahl kommt jede Schwangere mit ihren Fragen und Bedenken zu Wort und es können untereinander Netzwerke gebildet werden.

**Renata**, Mitte 20, neu in Darmstadt, hat ein Kind bekommen und wurde nach der Geburt von einer Kollegin der frühen Hilfen

(Kinder schützen - Familien fördern) besucht. Von dort wurde sie auf unsere Beratung aufmerksam. Sie spricht kaum Deutsch und sucht Kontakt zu anderen Eltern und eine Unterstützung, wie sie ihr Kind fördern kann. Sie ist froh, dass bald der offene Treff für Eltern und ihre Babys startet. In und mit der Gruppe reflektieren die Eltern ihre eigene Rolle und setzen sich mit eigenen Bedürfnissen und Grenzen auseinander. Im Erfahrungs- und Informationsaustausch der Eltern untereinander erfahren Mütter und Väter Entlastung und lernen die Hilfeangebote im sozialen Umfeld kennen. Praktische Anregungen für die Beschäftigung mit dem Kind und Wissen zur kindlichen Entwicklung im ersten Lebensjahr sind ein weiterer Baustein dieses Angebotes. Die Bindung zwischen Eltern und Kind ist sicherer, Eltern sind sicherer in ihren Rollen und im Alltag mit dem Kind und nehmen die Angebote im sozialen Umfeld in Anspruch. Dadurch gelingt auch der Prozess der Integration und Partizipation der bspw. neu in Darmstadt angesiedelten Familien.

**Ina**, 30 Jahre bekommt das zweite Kind, das erste ist gerade mal ein Jahr alt. In der Anfangsphase ist ihr Mann zuhause. Aber es ist klar, dass er beruflich stark eingespannt ist. Beide sind in Sorge, wie das klappen kann. Sie fragen nach einer Familienpatin. Das Familienpatenprojekt Darmstadt soll zur Entlastung und Unterstützung von Familien aller Nationen mit Kindern im Alter von der Geburt bis sechs Jahren beitragen und diese in ihrem sozialen Umfeld stärken. KiM – Kinder im Mittelpunkt wird das vierte Familienpatenprojekt im Caritasverband Darmstadt. Im Sinne einer Nachbarschaftshilfe greifen die ehrenamtlichen Familienpat\_innen die Bedürfnisse der Familien auf, integrieren neue, aktivierende Impulse in den Alltag und schaffen dadurch Freiräume für Erledigungen oder Erholung. Kinder bekommen ein breiteres Spektrum an Auslastungs- und Beschäftigungsmöglichkeit, lernen neue Möglichkeiten im Sozialraum kennen und können daran teilhaben.

GUDRUN SCHNEIDER



## Unsere Stiftungen

### - Menschlichkeit mit Zukunft

Irmgard Maseberg und ihr Sohn Klaus Maseberg gründeten 2007 ihre eigene Stiftung, um mit ihrem Geld langfristig etwas Gutes zu tun. Viele wichtige Projekte sind durch die beiden seither unterstützt und zum Teil auch durch sie erst ermöglicht worden.

Zahlreiche Menschen unterstützen unseren Verband mit eigenen Stiftungen und Zustiftungen in unterschiedlichen Bereichen:

- Caritasverband Darmstadt Stiftung (seit 2001)
- Irmgard und Helmut Enders-Stiftung (seit 2001)
- Caritas Stiftung Emma Gulbinat (seit 2002)
- Caritas-Altenhilfe-Stiftung Bürstadt (seit 2002)
- Altenhilfe-Stiftung St. Elisabeth,

- Bensheim (seit 2004)
- Irmgard und Klaus Maseberg-Stiftung (seit 2007)
- Förder-Stiftung psychisch Kranke (seit 2008)
- Altenhilfe-Stiftung Franz Hartnagel (seit 2008)
- Rita Profazi-Stiftung (seit 2009)
- Juan Prim-Stiftung (seit 2010)
- Stiftung Erhalt wachsenden Lebens (seit 2010)
- Justitia-Schuldnerberatungs-Stiftung (seit 2011)

Das Stiftungsvermögen aller Treuhandstiftungen wuchs in unserem Verband von anfänglich 50.000 Euro in den vergangenen vierzehn Jahren auf fast über zweieinhalb Millionen Euro an, und liegt bei

den einzelnen Stiftungen zwischen 10.000 € und 1,1 Millionen €. An Erträgen wurden rund 56.600 € ausgeschüttet.

Aus den Erträgen der Dachstiftung wurden in 2015 vier Projekte mit 10.500 € (sowohl kirchliche als auch caritative Zwecke) finanziert.

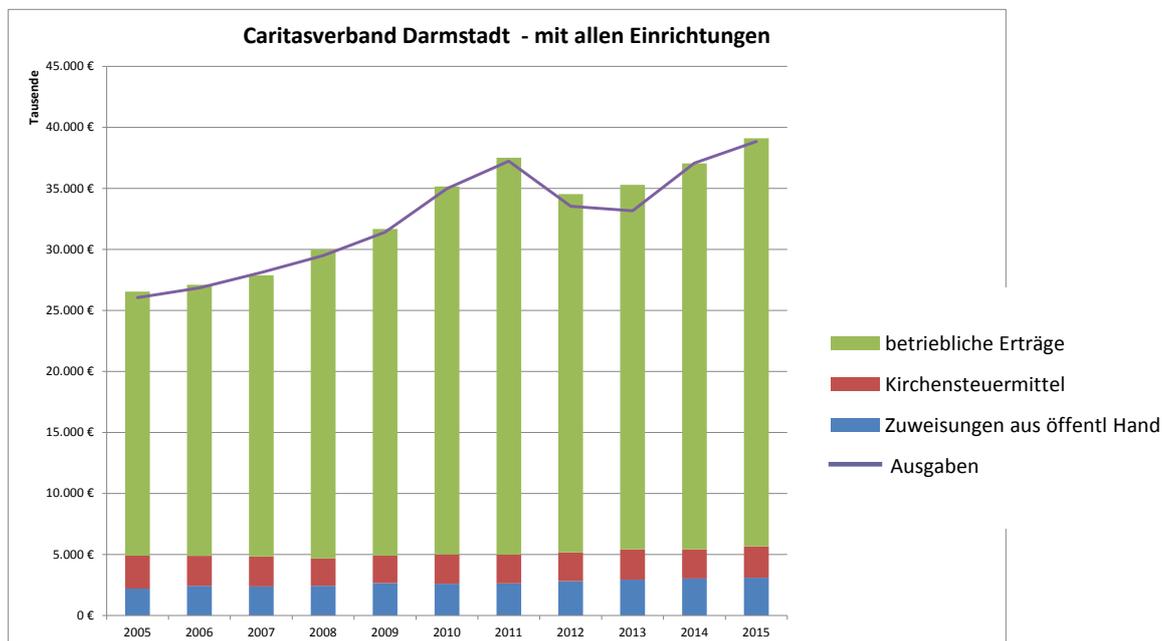
Mit der Netzwerk Leben Stiftung, eine Treuhandstiftung unter der Dachstiftung, wurden drei Anträge mit insgesamt 4.300 € bewilligt.

Zwei Stiftungen wurden 2015 gegründet und werden erst nach dem Erlebensfall (nach dem Tod) aktiviert.

So wurde die Arbeit des Caritasverbandes Darmstadt mit rund 71.000 € finanziell unterstützt.

**Allen ein herzliches Dankeschön dafür!**  
(cb)

## Wirtschaftsdaten 2015



Im Jahr 2015 hat der Caritasverband Darmstadt betriebliche Erträge von rund 40 Millionen Euro Umsatzvolumen erzielen können. Das ist wichtig für ein sicheres Fundament des Verbandes, damit auch Unwägbarkeiten wie beispielsweise Tarifsteigerungen oder steigende Kosten auf Grund von Personalaufstockung abgedeckt werden können.

### Spenden- und Stiftungsgelder

Neben unseren Stifter\_innen, die mit Stiftungen und Zustiftungen auf Dauer mit ihrem Geld viel Gutes tun, danken wir auch herzlich unseren Spender\_innen, Mitgliedern, Sponsoren und sonstigen Wohltätern, die unsere Arbeit mit kleinen, große-

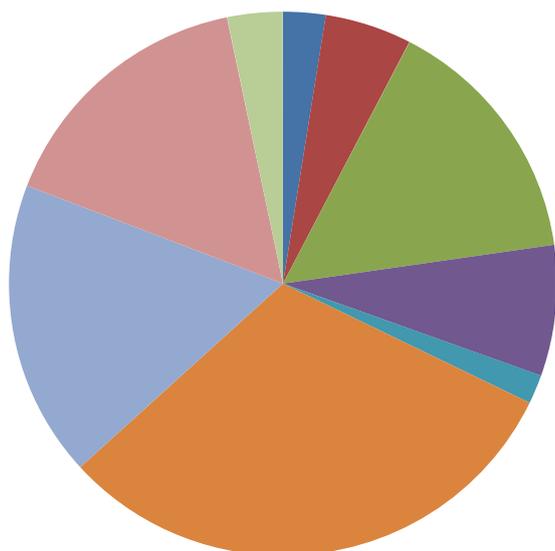
ren und großen Geld- und Sachzuwendungen unterstützen und fördern. Durch die Kollekten und Caritassammlungen haben wir im vergangenen Jahr rund 60.500 Euro erhalten. Dazu kamen Spendeneingänge von weiteren 57.000 Euro. Wir sind auf diese Unterstützungen dringend angewiesen, denn es gibt viele Bereiche, in denen die Caritas tätig ist, die aber nicht vom Staat finanziert werden. So zum Beispiel die Angebote der Allgemeinen Lebensberatung. Menschen in persönlichen Notlagen erhalten hier dringend benötigte kostenlose Hilfeangebote. Aber auch in vielen anderen Bereichen muss der Verband Eigenmittel zur Verfügung stellen, um die von uns erwartete Qualität

sicherstellen zu können. Unsere Arbeit zeichnet sich auch durch zahlreiche innovative Projekte aus, die entstehen, weil wir Notlagen erkennen und zur Umsetzung des Hilfeangebotes in Vorleistung gehen müssen. Die Kirchensteuer reicht dafür nicht aus, so dass wir dringend eigene Mittel dafür benötigen.

Aber es sind gar nicht nur die großen Projekte, die mit Spenden am Leben erhalten werden. Für unsere Klient\_innen und unseren Verband sind auch die kleinen Spenden für den Alltag von großer Bedeutung.

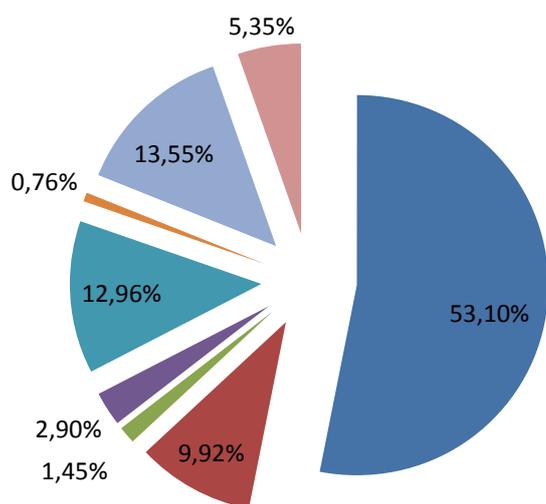
Einen Überblick über die unterstützten Bereiche zeigt die folgende Grafik.

### Spendenverteilung



- Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Pflege, Alten- und Gesundheitshilfe
- Hilfen für psychisch Kranke
- Hilfen für Suchtkranke
- Hilfen für Behinderte
- soz. Sicherung und allg. Lebensberatung
- Hilfe für Migranten
- Hilfen für Frauen in Schwangerschaft und
- Betreuungsvereine

### Vermögensstruktur

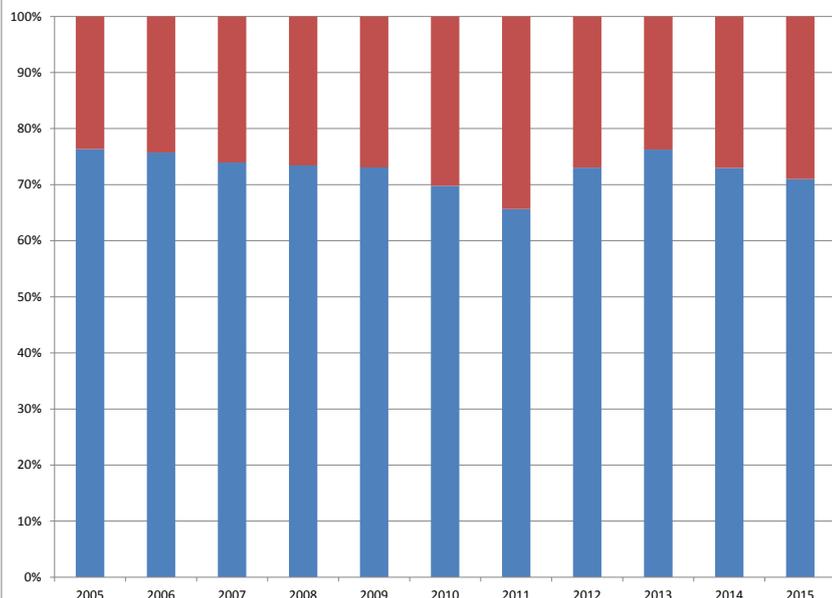


- Eigenkapital
- Sonderposten
- Zweckgeb. Spenden
- Verbindlichkeiten L&L
- Darlehen
- sonstige Verbindlichkeiten
- Rückstellungen
- Abgrenzungen

Unsere Vermögensstruktur zeigt, dass wir wirtschaftlich gut aufgestellt sind.

Dies gelingt bei der Vielzahl von ambulanten und stationären Einrichtungen, die in unserem Verband wirtschaftlich betrachtet und gut gelenkt werden müssen, dank eines seriösen und verantwortungsvollen Umgangs mit den uns anvertrauten Geldern. Dafür sorgen Geschäftsführung, Aufsichtsrat und Leitungen.

### über alle Einrichtungen



So können an rund 1.100 Mitarbeitende monatlich rund 2,5 Millionen Gehaltszahlungen geleistet werden.

- 2. Sach- u. sonstige Kosten
- 1. Personalkosten

## Unser Aufsichtsrat



*Der Aufsichtsrat des Caritasverbandes Darmstadt:  
Pfarrer Harald Poggel, Doris Diefenbach, Dr. Hildegard Dziuk und Martin Huber  
(von links nach rechts) - es fehlt: Albert Konrad*

Der Aufsichtsrat unseres Verbandes besteht aus fünf Mitgliedern. Vier Mitglieder wurden von der Vertreterversammlung gewählt. Der Vorsitzende, Pfarrer Harald Poggel, wurde vom Bischof berufen. Als jüngstes Mitglied dieses Gremiums möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Martin Huber, ich bin ständiger Diakon in Mörlenbach im Dekanat Bergstraße-Ost. Im Jahre 1964 in Mainz geboren, führten mich meine beruflichen Aktivitäten nach der Sendung als Gemeindeferent im Jahre 1988 zuerst nach Stockheim und Ortenberg in die Wetterau. Anschließend nach Südhessen in das Dekanat Erbach nach Seckmauern und Lützelbach. Von 1993 bis 1996 absolvierte ich eine Ausbildung zum Logopäden und war einige Jahre in der

Frühberatung des Caritasverbandes in Dieburg als Therapeut tätig. Somit ist der Caritasverband mir nicht unbekannt. Seit dem Jahr 2000 arbeite ich in Mörlenbach, nach der Weihe im Jahre 2010 als Diakon im Hauptberuf. In der diakonischen Arbeit bin ich eng mit dem Caritasverband verbunden. Dies ist mir auch besonders wichtig. Im Aufsichtsrat bin ich seit 2015, als Nachfolger von Diakon Dieter Klement, der sich 23 Jahre im Verband ehrenamtlich engagiert hat, davon elf Jahre als Aufsichtsratsmitglied. Ihm ist es auch zu „verdanken“, dass ich in dieses Gremium gewählt wurde. Es sind gewaltige Fußstapfen, in die ich da hineintrete. Und ich danke besonders Dieter Klement, dass er mich weiterhin unterstützt und berät. Ich schätze ihn als

einen menschlichen, kompetenten und ungemein engagierten Mitbruder. Die wichtigsten Aufgaben des Aufsichtsrates sind die Förderung, Beratung und Kontrolle des Vorstandes. Die Situation des Verbandes wird besprochen, große Projekte werden begleitet. In jeder Sitzung wird die wirtschaftliche Ausrichtung mit Hilfe eines Controllings, welches der Leiter der Verwaltung, Heiner Klas, vorstellt und erörtert. Ferner erteilen unsere beiden Caritasdirektoren, Ansgar Funcke und Franz-Josef Kiefer, ausführlich Auskunft.

Unser Caritasverband ist gut aufgestellt und wird auch in Zukunft ein wichtiger Ansprechpartner für die uns anvertrauten Menschen sein.

MARTIN HUBER

**Soziale Sicherung**

## Allgemeine Lebensberatung

Sozialberatung / Existenzsicherung  
Schwangerenberatung  
Frauenspezifische Beratung  
Teenagerschwangere und junge Mütter  
Psychosoziale Beratung  
Schuldnerberatung  
Qualifizierung und Vermittlung von Tageseltern  
Aufsuchende Jugendsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit  
Familienpatenprojekte

## Ehe- und Familienberatung

## Gemeinwesenarbeit

Soziale Brennpunkte  
Soziale Stadt / Stadtteilwerkstatt

## Migrationsdienst

Migrationserstberatung für Erwachsene  
Koordinationsstelle Asyl  
Hausaufgabenhilfe  
Frauenintegrationskurse mit Kinderbetreuung  
Alphabetisierungskurse

## Betreuungsverein

## Selbsthilfe-Kontaktstelle

## Hausnotruf

Hospizarbeit  
Sozialberatung  
Palliativpflege  
Demenzgruppen

## Krankenhaussozialdienst

## Seniorenberatung

**Psychisch kranke Menschen**

## Gemeindepsychiatrische Zentren

Beratung für psychisch kranke Menschen und Angehörige  
Tagesstätten  
Intensiv Betreutes Wohnen  
Wohngemeinschaften  
Betreutes Einzelwohnen  
Wohnheime  
Beschäftigungs- und Zuverdienstprojekte

## Krisendienst Südhessen

## Krisenpension

**Suchthilfe**

Beratung und Behandlung bei Problemen mit Alkohol, Drogen, Medikamenten, Nikotin, Glücksspielsucht  
Therapie ambulant, teilstationär, stationär  
Klinik Schloß Falkenhof  
Adaptionseinrichtung  
Fachambulanz für Suchtkranke  
Betreutes Wohnen  
Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes

**Familienhilfen**

## Frühberatungsstellen für entwicklungsgefährdete Kinder und ihre Familien

Beratung und Begleitung der Eltern

Förderung und Therapie der Kinder  
Heilpädagogische Kindertagesstättenfachberatung

## Erziehungsberatung

Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Beratung in Schule (BIS)  
Beratung in Kindergarten (BIK)  
Projekt „Schule und Betrieb“ (SchuB)

**Pflege**

## Altenhilfezentren

Stationäre Dauerpflege  
Kurzzeitpflege, Tagespflege  
Altersgerechtes Wohnen

## Ambulante Pflege in Sozialstationen

Leistungen der Kranken- und Pflegekassen  
Essen auf Rädern

**Beschäftigung und Qualifizierung**

Hauswirtschaft und Pflege  
Handwerk  
Hotel und Gastronomie

## Gemeindecaritas

Ansprechpartner für Gemeinden und Ehrenamtliche  
Caritas-Arbeit in über 80 Pfarrgemeinden

40

**STADT DARMSTADT und  
LANDKREIS  
DARMSTADT- DIEBURG**

**DARMSTADT**

Caritashaus

- Geschäftsführung und Zentrale Verwaltung  
Heinrichstraße 32 a,  
64283 Darmstadt

Caritaszentrum St. Ludwig  
Allgemeine Lebensberatung

- Schwangerenberatung
- Schuldnerberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Betreuungsverein Darmstadt  
Wilhelm-Glössingstraße 15-17  
64283 Darmstadt

Suchthilfezentrum

- Suchthilfeverbund der Caritas in Hessen
- Suchtberatung und Behandlung
- Suchtberatung online  
Platz der Deutschen Einheit 21,  
64293 Darmstadt

Tagesklinik „Am Birkenweg“  
Fachklinik für Suchtkranke  
Birkenweg 17, 64295 Darmstadt

Frühberatungsstelle für  
entwicklungsgefährdete Kinder  
und ihre Familien  
Schwarzer Weg 14 a, 64287 Darmstadt

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Darmstadt

- Beratung
- Betreutes Wohnen
- Zuverdienstprojekt
- Tagesstätte  
Wilhelminenplatz 7,  
64283 Darmstadt

Bistro D 42  
Dieburger Straße 42,  
64287 Darmstadt

Krisendienst Südhessen  
Krisenpension  
Sturzstraße 9, 64285 Darmstadt

Migrationsdienst  
Wilhelminenplatz 7,  
64283 Darmstadt

Gemeinwesenarbeit:

- Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel  
Kirschenallee 180,  
64293 Darmstadt
- Muckerhaus Arheilgen  
Messeler Straße 112 a,  
64291 Darmstadt
- Stadtteilwerkstatt Kranichstein  
Grundstraße 21,  
64289 Darmstadt
- Stadtteilwerkstatt Eberstadt-Süd  
In der Kirchtanne 33,  
64297 Darmstadt

Caritaszentrum „Schweizerhaus“  
Gemeindepsychiatrisches Zentrum

- Beratung
- Betreutes Wohnen
- Tagesstätte  
Mühlthalstraße 35,  
64297 Darmstadt

Beratung JVA Eberstadt

Caritas Sozialstation  
Schlossgartenplatz 5,  
64289 Darmstadt

**DIEBURG**

Caritashaus

- Allgemeine Lebensberatung
- Betreuungsverein
- Schwangerenberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Fachambulanz für Suchtkranke
- Frühberatungsstelle für entwicklungsgefährdete Kinder und ihre Familien  
Weißturmstraße 29,  
64807 Dieburg

Gemeindepsychiatrisches Zentrum

- Beratung
- Betreutes Wohnen
- Tagesstätte  
Aschaffener Straße 21 a,  
64807 Dieburg

**GRIESHEIM**

Gemeindepsychiatrisches Zentrum

- Beratung
- Betreutes Wohnen

- Tagesstätte
- Café-Treff
- Caritas-Druckerei  
Wilhelm-Leuschner-Straße 101,  
64347 Griesheim

**GROSS-UMSTADT**

Frühberatung für entwicklungsgefährdete Kinder und ihre Familien  
Höchster Straße 20,  
64823 Gross-Umstadt

**MÜHLTAL-TRAUTHEIM**

„Haus Elim“, Wohnheim für psychisch kranke Menschen  
Alte Darmstädter Straße 9,  
64367 Mühlthal-Trautheim

**MÜNSTER**

Ökumenische Sozialstation  
Frankfurter Straße 3,  
64839 Münster

**OBER-RAMSTADT**

Bachgasse 7  
64372 Ober-Ramstadt

**PFUNGSTADT**

- Allgemeine Lebensberatung
- Beratung und Betreuung von psychisch kranken Menschen
- Betreutes Wohnen  
Waldstraße 39, 64319 Pfungstadt

**REINHEIM**

Caritas Zentrum  
Gemeindepsychiatrisches Zentrum

- Beratung
- Betreutes Wohnen
- Tagesstätte  
Darmstädter Straße 55,  
64354 Reinheim

Frühberatungsstelle für entwicklungsgefährdete Kinder und ihre Familien  
Darmstädter Straße 2,  
64354 Reinheim

**WEITERSTADT**

- Beratung und Betreuung von psychisch kranken Menschen
- Betreutes Wohnen  
Darmstädter Straße 40  
64331 Weiterstadt

**BENSHEIM**

Caritasheim St. Elisabeth  
Heidelberger Straße 50,  
64625 Bensheim

Klinik Schloß Falkenhof  
Klinik für suchtkranke Männer  
Nibelungenstraße 109,  
64625 Bensheim

Mehrgenerationenhaus  
„Franziskushaus“

- Café Klostergarten
- Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen
- Allgemeine Lebensberatung
- Suchtberatung
- Migrationsdienst Bergstraße
- Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt Lichtblick „Handwerk“
- Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Hauswirtschaft und Pflege“

Klostergasse 5 a, 64625 Bensheim

Beschäftigungsprojekt für  
psychisch kranke Menschen  
Heidelberger Straße 50  
(im Caritasheim),  
64625 Bensheim

Sozialdienst im Krankenhaus/  
Heilig-Geist-Hospital  
Rodensteinstr. 94, 64625 Bensheim

**BÜRSTADT**

Caritas Zentrum

- Alten-Pflegeheim St. Elisabeth
  - Ökumenische Sozialstation
  - Seniorenberatung
  - Allgemeine Lebensberatung
  - Wohngemeinschaft
- Rathausstraße 4-6, 68642 Bürstadt

**EINHAUSEN**

Caritaszentrum St. Vinzenz  
Rheinstr. 11-13, Einhausen

**FÜRTH**

Beratungsstelle für Eltern, Kinder  
und Jugendliche  
In den Pfarrwiesen 1,  
64658 Fürth

**HEPPENHEIM**

Caritas Zentrum

- Allgemeine Lebensberatung
- Schwangerenberatung
- Schuldnerberatung
- Erziehungsberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Migrationsdienst
- Betreuungsverein im Kreis Bergstraße e. V.
- Selbsthilfe-Kontaktstelle
- Seniorenberatung
- Qualifizierung und Vermittlung von Tageseltern

Bensheimer Weg 16,  
64646 Heppenheim

Fachambulanz für Suchtkranke  
Kalterer Straße 3 a,  
64646 Heppenheim

Caritas Sozialstation  
Heppenheim - Lorsch - Bensheim  
Darmstädter Straße 8,  
64646 Heppenheim

Adaptionseinrichtung für  
Suchtkranke  
Kalterer Straße 3 a,  
64646 Heppenheim

**LAMPERTHEIM**

Caritashaus

Gemeindepsychiatrisches  
Zentrum

- Beratung
- Betreutes Wohnen
- Tagesstätte
- Allgemeine Lebensberatung
- Schwangerenberatung
- Seniorenberatung

Neue Schulstraße 16,  
68623 Lampertheim

Sozialdienst im Krankenhaus /  
St. Marien-Krankenhaus  
Neue Schulstraße 12,  
68623 Lampertheim

**LORSCH**

„Karolinger Hof“  
Projekt „AktivO“  
(Gastronomie und Hotel)  
Lindenstraße 14,  
64653 Lorsch

**MÖRLENBACH**

Caritas Sozialstation  
Allgemeine Lebensberatung  
Suchtberatung  
Weinheimer Str. 2  
69509 Mörlenbach

Stützpunkt Gorbheimetal,  
Hauptstraße 182,  
69517 Gorbheimetal

**NECKARSTEINACH/HES-  
SISCHES NECKARTAL**

Ökumenische Sozialstation  
Hauptstraße 16-18  
69434 Hirschhorn

**VIERNHEIM**

Caritas Sozialstation  
Jägerstraße 18,  
68519 Viernheim

Allgemeine Lebensberatung  
Schwangerenberatung  
Schuldnerberatung  
Migrationsdienst  
Weinheimerstraße 44,  
68519 Viernheim

Gemeindepsychiatrisches  
Zentrum

- Beratung
  - Betreutes Wohnen
  - Tagesstätte
- Kettelerstraße 2,  
68519 Viernheim

**WALD-MICHELBACH**

Allgemeine Lebensberatung  
Suchtberatung  
Erziehungsberatung  
Spechtbach 10,  
69483 Wald-Michelbach

**ODENWALDKREIS**

**ERBACH**

Caritas Zentrum

- Allgemeine Lebensberatung
- Schwangerenberatung
- Ehe- und Paarberatung
- Projekt „Kinder Willkommen“
- Betreuungsverein im Odenwaldkreis e. V.
- Fachambulanz für Suchtkranke  
Hauptstraße 42, 64711 Erbach

## Integration von Asylsuchenden

Geflüchtete Menschen wünschen sich, Schutz und eine neue Heimat zu finden. Die politische Diskussion dreht sich derzeit eher darum, wie die Einwanderung von Asylsuchenden verhindert werden kann und welche Maßnahmen zur Begrenzung und Rückführung erdacht werden können. Erfahrungen zeigen, Menschen finden immer einen Weg, auch wenn er noch so gefährlich ist. Abschiebungen scheinen eine einfache Lösung zu sein. Unüberwindbare Hindernisse verhindern ihre praktische Umsetzung. Deshalb ist es vernünftig und notwendig, bereits bei der Ankunft mit der Integration zu beginnen.

Glücklicherweise engagiert sich eine beeindruckende Zahl von Freiwilligen,

um Asylsuchenden die Integration in Deutschland zu erleichtern. Insbesondere sind sie in unseren Kirchengemeinden aktiv. Langfristige persönliche Kontakte beeinflussen die gesellschaftliche Integration von geflüchteten Menschen positiv.

Der Caritasverband Darmstadt wird sich mit zwei neuen Vorhaben einbringen:

Erstens sollen die katholischen Gemeinden im Dekanat Darmstadt in ihrem Engagement für und mit Flüchtlingen professionell unterstützt werden.

Zweitens wird im Kreis Bergstraße eine Stelle eingerichtet, die Flüchtlingen Zugang zu Beschäftigung vermitteln soll.

## Stefanie Weber wird Mitglied der Geschäftsführung

Zum 1. März 2016 wird die Diplom Sozialpädagogin Stefanie Weber Mitglied der Geschäftsführung beim Caritasverband Darmstadt. Die Arbeit beim Caritasverband Darmstadt ist ihr vertraut, denn seit zehn Jahren arbeitet sie im Verband. Schon während des Studiums der Sozialen Arbeit konnte Stefanie Weber im Bereich der Gemeinwesenarbeit tätig sein. 2009 folgte der Wechsel ins Gemeindepsychiatrische Zentrum nach Lampertheim. Vor fast vier Jahren übernahm sie als stellvertretende Leiterin der Ried-Standorte des Gemeindepsychiatrischen Zentrums auch Organisationsaufgaben, Personal- und Finanzverantwortung.

In ihrer neuen Position bildet Stefanie Weber mit dem hauptamtlichen Vorstand und dem Verwaltungsleiter die Geschäftsführung und übernimmt die Leitung und Verantwortung in ausgewählten Arbeitsbereichen. Auch die partnerschaftliche



Zusammenarbeit mit der kommunalen Politik und Verwaltung, den Kranken- und Pflegekassen, dem Landeswohlfahrtsverband, der Freien Wohlfahrtspflege, der Agentur für Arbeit und bestehender Arbeitsgemeinschaften ist neben der Repräsentanz und Außenvertretung der Caritas ein wichtiges Aufgabenfeld.



# Impressum

## Herausgeber

Caritasverband Darmstadt e. V.  
Heinrichstraße 32 a  
64283 Darmstadt  
Tel.: 06151/999-0

## Redaktion

Claudia Betzholz  
Martin Fraune  
Ansgar Funcke  
Franz-Josef Kiefer  
Michaela Rentsch  
Ruth Rothkegel  
Gudrun Schneider  
Norbert Schüssele  
Annette Spieß

## Textbeiträge

Claudia Betzholz (cb), Maria Antonia Estol,  
Ansgar Funcke, Winfried Herr,  
Franz-Josef Kiefer, Heiner Klas,  
Ursula Klemm, Hannelore Lehnard,  
Michaela Rentsch, Hans Schädel,  
Gudrun Schneider, Norbert Schüssele,  
Günter Schwering, Annette Spieß,  
Cornelia Tigges-Schwering, Michael Weber

## Fotos

Caritasverband Darmstadt,  
Fotolia, Deutscher Caritasverband e.V./KNA

## Gestaltung

Claudia Betzholz

## Druck

Caritas-Druckerei  
Wilhelm-Leuschner-Straße 101  
64347 Griesheim

*AUF DEM LAND WIRD  
NOCH EHRlich GEKICKT.  
AUCH WENN DIE ELF NUR  
NOCH ZU FÜNFT SPIELT.*

*HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! [stadt-land-zukunft.de](http://stadt-land-zukunft.de)*



**Caritasverband Darmstadt e. V.  
Heinrichstraße 32 a  
64283 Darmstadt  
Tel.: 06151/999-0**

**[www.caritas-darmstadt.de](http://www.caritas-darmstadt.de)**

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**

